

# Merseburger Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljahr 3. Abtheilung u. Ausgabezeiten 1 Wrt., monatl. 30 Wrt., u.  
a. Post 1.50 Wrt.; bei Zahlung durch den Postträger 1.25 Wrt.; durch  
andere Ausdräger in der Stadt u. auf d. Lande 1.20 Wrt., monatl. 40 bzw. 50 Wrt.  
Einzelnummer 2 Wrt., nach Ausland mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wochentl.  
e mal wochentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten  
bei Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit schriftlicher  
Consenszunge gestattet. — Für Rückgabe unterlagener Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. e. Illustr. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
s. e. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum i. Stadt u. Stadt Vorort  
10 Wrt., auswärts 15 Wrt. Kleine Anzeigen 50 Wrt. Zeilenpreis  
20 Wrt. Bei komplizierterem Satz entsprechende Kürzung. Größe der Beilagen  
nach Vereinbarung. Für Anzeigen und Offertentexte besondere Berechnung.  
nach Ausmaß mit Vorzugsnachlag. Erklärungsort: Merseburg.  
Für Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für gebührende Ausgaben bis  
spätestens 10 Uhr vormittags, für Fernbeilagen vor dem 19. des Monats.

## Die Inferatensteuer.

Mit anerkannter Vorurteilslosigkeit hat sich die deutsche Presse allgemein einer Kritik der Anzeigensteuer vor dem Bekanntwerden des Bundesratsentwurfs enthalten und wenn auch nicht ohne Spannung, doch in Geduld abgewartet, wie die Reichsregierung ihr Versprechen einlösen würde, die Anzeigensteuer in einer Form einzubringen, in der sie nicht den Charakter einer Sondergewerbe- u. e erhalten und in der sie nicht den Zeitungsbetreibler, sondern den Inferaten treffen, und in der sie keinerlei Eingriff in den geschäftlichen Betrieb des Zeitungsverlagsgeschäftes darstellen sollte. Durch die jetzt erfolgte Veröffentlichung des Entwurfs findet die Spannung der Zeitungsherausgeber und Verleger ihre Befriedigung und zwar eine so verblüffende Befriedigung, daß die höchsten Erwartungen auf die negative Leistung der Reichssteuerkommission in dieser Beziehung weit übertroffen werden. Zwar wird es in der Vorlage und in ihrer Begründung rückhaltlos ausgesprochen, daß es sich nicht um eine Sondergewerbesteuer handelt. Nicht das Pressegewerbe, sondern die Anzeigen, deren Annahmehaltung in den Zeitungen nach Ansicht der Regierung eine höchst zufällige Erscheinung ist, sollen besteuert werden. Denn, so heißt es in der Begründung: „Das Annoncen- und Reklamewesen hat überhaupt mit dem, was unter dem Namen „Presse“ verstanden wird, ursächlich nichts zu tun, sondern ist eine durchaus selbständige Erscheinung, die nur von geschäftsmännlicher Seite aus mit der politischen und Fachpresse verbunden wird.“

Daß die deutsche Tagespresse gerade die historische Entwicklung genommen hat, daß heute der Etat der Blätter nur einmal mit dem Ertrag des Anzeigenanteils steht und fällt, ist dem Verfasser des Entwurfs gleichgültig, außerdem hält er es für ausgeschlossen, daß bei einer Steuer ein Rückgang der Einnahmen aus dem Anzeigenteil eintreten und eine Einschränkung des Nachrichtenenteils nach Umfang und Güte bringen wird. Warum — dafür bleibt er die Antwort freilich schuldig. Ebenso überzeugend wird in der Fassung und Begründung der Steuer der Nachweis versucht, daß die Steuer nicht den Verleger, sondern den Inferaten treffe und so Schikanen des Zeitungsbetriebes nicht führe.

Zugunsten dieser Konfession hat der Steuerentwurf eine Fassung erhalten, die kaum anders als grotesk bezeichnet werden kann. Damit nicht der Vorwurf der Sondergewerbebesteuerung erhoben werden könnte, sucht und findet der Entwurf die Lösung des Problems in dem gemalten Vorschlag, den Verleger selbst zum Steuererheber zu bestellen, und zwar dem Worte nach zum Steuererheber gegenüber dem Inferaten, während er tatsächlich sein eigener Steuererheber wird, mit der angenehmen Aussicht, unter Umständen sein eigener Exekutor zu werden. Der Verfasser des Entwurfs ist, wie aus der Begründung hervorgeht, sich dessen bewußt, daß dieser Vorschlag etwas eigenmächtig sei, es heißt in der Begründung zum § 11—12:

„Die Gewährung einer Vergütung an den Verleger findet in anderen Steuergeetzen keinen Vorgang. Sie ist vorgeschlagen, um von vornherein dem Entwurf der Presse zu begegnen, sie werde durch die Steuer trotz der Bezeichnung des Anzeigenteils als Steuererschuldigen in ihren Einnahmen geschädigt werden. Eine solche Schädigung könnte insbesondere dadurch eintreten, daß die Verleger bei Einziehung der Steuer Ausfälle erleiden, ohne daß ihnen besondere Auslagen für die Befreiung der Belegstücke u. a. erwachsen. Der Satz von 10 v. H. der erhobenen Steuer — so geht es nämlich die Entlohnung des Verlegers für seine Steuererhaltung als Steuererheber — wird aber für alle diese Auslagen eine ausreichende Entschädigung bieten. Die Vergütung ist zu berechnen nach dem Betrage der von dem Verleger an die Steuerbehörde abgelieferten Steuer, ohne Rücksicht darauf, ob der Verleger seinerseits die Steuer von dem Steuerpflichtigen erhalten hat oder nicht.“

Also der Verleger Steuererheber muß auf jeden Fall zahlen, ob seine Inferaten bezahlen oder nicht, und doch soll der Verleger wieder bei Einziehung der Steuer keine Ausfälle erleiden. Wie das möglich ist, entzieht sich wohl dem Begriffsvermögen des einfachen Untertanenverstandes. Dem Verleger kann es ein schwacher Trost sein, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes § 11: „Schuldner der Anzeigensteuer derjenige ist, welcher die Einrichtung oder die Verbreitung der Anzeige veranlaßt (der Anzeigende)“ wenn er nach § 12 wieder „für die fälligen Steuerbeträge als Selbstschuldner ohne Rücksicht darauf haftet, ob sie eingegangen sind oder nicht.“ Denn in dem Gesetz findet sich kein Paragraph, der dem Verleger das Recht gibt, säumige Inferatenschuldner zu exekutieren. Wann die zu verrechnenden Inferatenbeträge eingehen — vorausgesetzt, daß sie überhaupt eingehen — darüber macht sich der Gesetzgeber der Anzeigensteuer auch kein Kopfzerbrechen. Die Hauptfrage ist nur, daß eine Steuer fällig wird, und deshalb bestimmt der erste Absatz des § 12: „Die Steuer für Einrichtung und Sonderbeilagen ist mit der Annahme der Einrichtung zur Ausnahme oder mit der Annahme der Sonderbeilagen zur Verbreitung fällig.“ Wenn der Antrag nur für Wochen, für Monate, ein Jahr oder länger lautet, und vorher nicht bezahlt wird, so muß der Verleger nicht nur zum Risiko noch den Zinsverlust tragen, sondern er sieht sich auch vor der technischen Frage, seine Inferatenbuchhaltung so einzurichten, daß eine nachträgliche Änderung des Auftrages, eine Kürzung, eine Stillehaltung nicht der Anlaß wird zur Zahlung von Steuern, für die niemals steuerpflichtige Beträge in seine Kasse kommen. Wie eine Inferatenbuchführung einzurichten ist, um solche Ausfälle zu vermeiden, vertritt der Entwurf nicht, und er bleibt auch die Antwort dafür schuldig, wie die Inferatenbuchführungen betrieben werden sollen, ohne daß das Aufsichtswesen der Steuerbehörde ein Eindringen in die geschäftlichen Interna des Zeitungsbetriebes zur Folge hat. Die Begründung glaubt zwar den Nachweis geführt zu haben, daß die Kontrolle der Steuerbehörde nicht „lospolieltig“ sein und nicht „zu einem für die Presse unerträglichen Eindringen des Steuerbeamten in den Geschäftsbetrieb des Verlegers“ führen werde. Es heißt dort: „Die Kontrolle des Steuerbeamten ist einfach. Sie beruht wesentlich darauf, daß kein Verleger wagen kann, eine niedrigere Einrichtungsgelbst in seinem Blatte anzugeben, als die tatsächlich zur Erhebung gelangende, oder unrichtige Angaben über die Höhe der an ihn gezahlten Einrichtungsgelbst zu machen. Freund erhebliche Hinterziehungen würden durch die Nachprüfung der Belegstücke und der vom Verleger über seine Einnahmen an Einrichtungsgelbst geführten Bücher entdeckt werden müssen.“ Damit ist also doch ausgesprochen, daß die Nachprüfung bis zu den Belegstücken — d. h. doch wohl, den Anzeigenmanuskripten und Inferatenauftragscheinen, selbst vordringen soll, und daß alle Bücher, die sich auf den Anzeigenteil beziehen, aufgeschlagen werden müssen. Wenn das kein unerträgliches Eindringen der Steuerbeamten in den Geschäftsbetrieb bedeutet, dann möchten wir wissen, was als solches noch angesehen werden kann. Da erscheint es doch gleich konsequenter, vom Zeitungsverleger zu verlangen, daß er alle Posten seiner Expedition und Administration mit Steuerbeamten besetzt oder daß doch ein ständiger Kontrolleur in jeder Zeitungs-geschäftsstelle anzunehmen ist.

Wenn an einem Punkte der Vorlage, ist an diesem die wirklich überraschende geschäftliche Unwissenheit des Verfassers des Entwurfs festzustellen, der den bürokratischen Betrieb im Zeitungsverlagsgeschäft schon als eine ganz selbstverständliche Voraussetzung annimmt, und in der Annahme, Verbuchung und Berechnung von Anzeigen ungefähr eine Art archivalischer Beschäftigung sieht, deren Tempo sich nach den Bedürfnissen einer Kontrolle und Oberkontrolle regelt. Zweifellos liegt in dem Verlangen einer Prüfung der Belegstücke implizit der Anspruch, daß diese nun alle urkundsmäßig forellert sein müßten, daß Änderungen

jeder Art und Rückbuchungen, wie sie in dem Anzeigenverkehre bei einer einigermaßen lebhaften Zeitungs- expedition tägliche Arbeit sind, nicht mehr vorkommen dürfen, und für den armen Verleger und Steuererheber droht hier ein Eingreifen des Strafgesetzes, das ihm allerdings das Leben erheblich sauer machen könnte. Wogu noch die Möglichkeit kommt, daß er als Steuerbeamter sich amtsvergehen schuldi machen kann, die natürlich besonders streng geahndet werden. Die Bestimmung des Verlegers zum Steuerbeamten ist also ein schwacher Trost und wird ihm um so weniger mit der Vorlage befreundend können, als er gar nur Steueramtbeamter werden soll. Denn nach dem Text des Entwurfs sind Steueramtbeamte keine Kontrolleure. Vielleicht entschließt sich die Regierung wenigstens, die Verteilung einer geschmackvoll ausgeführten Dienstmitze für die Verleger Steuererheber in den Entwurf mit aufzunehmen. Wir glauben zwar kaum, daß die Verlegerhaftung den Entwurf deshalb ernst nehmen wird, als sie ihn in dieser Fassung nehmen kann, die so unglücklich erscheint, daß auch keine Partei im Reichstage dafür wird eintreten können.

Die Betrachtung der wirtschaftlichen Folgen, welche die Annahme eines solchen Gesetzes haben würde, geht über den Rahmen dieser ersten Ausführungen hinaus. Sie werden bei dem ausgeprochen verkehrsfremden Charakter des Gesetzes und bei seinem ganz unglücklichen Differenzierungen in der Befassung auf Grund der Auflagen usw. ganz erhebliche sein, und verdienen deshalb eine eingehendere Untersuchung in einem besonderen Artikel.

Den Geist der Vorlage charakterisiert aber bereits zur Genüge ihre geradezu monströse Fassung, die der unzweifelhaften Ausdruck für die Unkenntnis ihres Verfassers mit dem Zeitungsweisen und für die Hilflosigkeit ist, den Verleih einer Sonderbestimmung der Presse zu verschleiern und in erhabener Form zu bringen. Bezeichnend für diesen Geist ist, daß der Redakteur der Vorlage außer den Anzeigenteil der Zeitung anscheinend nur noch den Nachrichtenteil kennt, von dem immer die Rede ist, wenn die Möglichkeit einer Abwanderung der Inferate in den Text gestreift wird. „Es macht fast den Eindruck, als ob damit ein Postulat der Obrigkeit ausgesprochen werden sollte, der es allerdings oft wohl erwünscht sein könnte, daß die Zeitungen nur aus einem Anzeigen- und Nachrichtenteil beständen und für die böse Kritik seinen Raum fänden. Vielleicht wird das Eintreten eines solchen Zustandes von der Wirksamkeit einer Anzeigensteuer erhofft. Geradezu naiv spricht sich solche Anschauung von der Presse in der Verwendung des Verfassers der Begründung über die Bestimmung des Absatzes 4 des § 30 des Reichspressgesetzes aus, durch die eine Abgabe von Inferaten ausgeschlossen ist. „Wodurch diese Vorschrift veranlaßt war,“ heißt es, „ist weder aus der Begründung des Gesetzes, noch aus den Verhandlungen des Reichstages ersichtlich.“ Das können wir verraten.

Die Gesetzgeber des Reichspressgesetzes waren sich bewußt, daß die Freiheit des Anzeigenteils von besonderen Lasten und Abgaben eine Bedingung der Pressefreiheit überhaupt ist und haben aus dieser Erwägung den Absatz 4 des § 30 in das Reichspressgesetz aufgenommen, der erst zu Falle kommen muß, wenn eine Sonderbestimmung der Presse angenommen werden soll.

Daß so solcher Rückwärtsrevision des Reichspressgesetzes die Zeit gerade besonders günstig wäre, möchten wir doch lebhaft bezweifeln, denn wenn nicht alle Zeichen trügen, braucht die Nation jetzt mehr wie je eine Presse, die nicht nur aus einem Anzeigenteil und einem Nachrichtenteil besteht, sondern die auch einen ausgebreiteten kritischen Teil hat und zur Durchführung ihrer Aufgaben wirtschaftlich ungeschwächt dasteht.

## Der Casablanca-Zwischenfall

beschäftigt die Diplomaten in Berlin und Paris noch in hervorragender, wenn auch nicht mehr so gespannter

Weise. Nach Mitteilungen Pariser Blätter schlägt die französische Regierung folgende Erklärung vor: „Frankreich und Deutschland bebauern den Zwischenfall, der zu Unlichkeiten zwischen Deutschen und Franzosen geführt hat. Beide Staaten, vom Wunsch erfüllt, ihre guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, erklären sich bereit, dem Haager Schiedsgericht folgende Forderungen zu unterbreiten.“

Die französische Presse schlägt weiterhin einen unfreundlichen, zum Teil direkt gehässigen Ton gegen Deutschland an. So behauptet z. B. der „Temps“, daß man in Berlin nach einer Ablenkung für das Unbehagen, welches durch die neuen Steuerpläne hervorgerufen worden sei, suche. Das deutsche Volk müsse wissen, daß die französische Regierung in der Affäre von Casablanca niemals daran gedacht habe, die Ehre Deutschlands anzutasten. In diplomatischer Hinsicht habe übrigens Deutschland die Hände nicht frei. Es wäre eine große Unvorsichtigkeit vom Kaiser, einen bewaffneten Streit zu riskieren, während Österreich voll mit dem Orient beschäftigt sei, Rußland eine nationale Revanche suche, und Frankreich militärisch und moralisch bereit sei, seine Würde zu verteidigen. England eine unbestreitbare Überlegenheit zur See besitze und Italien immer weniger geneigt sei, sich für fremde Zwistigkeiten zu öffnen. Fürst Wilrow habe zu viel Einseitigkeit, eine solche Unvorsichtigkeit zu begehen. Die französische Regierung, welche die Unterstützung der öffentlichen Meinung habe, müsse die Gesamtkosten über den Zwischenfall von Casablanca unerschrocken und lächelnd veröffentlichen. — Das „Journal des Débats“ erinnert an die schiedsgerichtliche Beilegung des Zwischenfalls von Hull und meint: Damals ist vor der Verkündung des Urteils weder ein Deutender gefordert noch ausgedrückt worden. Die Ehre Englands ist doch ebenso empfindlich wie die einer anderen Nation. Die englische Ehre hat sich mit der Art der Regelung des Zwischenfalls von Hull zufrieden gegeben, also kann sich auch Deutschland mit einer ähnlichen Regelung des Zwischenfalls von Casablanca zufrieden geben. — Das „Journal des Débats“ verweist dabei nur, daß England sich damals schwerlich so nachgiebig gezeigt haben würde, wenn nicht schon zu jener Zeit die englische Politik mit einer Annäherung an Rußland gerechnet hätte.

Bei der Besprechung, die die maßgebenden Pariser Blätter am Freitag der Angelegenheit von Casablanca widmen, tritt eine gewisse Verunsicherung zutage. Der „Figaro“ schreibt: Wenn es gelingen sollte, der für die Einberufung eines Schiedsgerichts üblichen Einleitungsformel eine verlässliche Fassung zu geben, dann werden die beiden Regierungen sich nicht weigern können, gleichzeitig anzuerkennen, daß der Zwischenfall von Casablanca in der Tat bedauerlich ist. Alle Zwischenfälle, die den Frieden stören, sind bedauerlich. Aber die französische Regierung bleibt in Einklang mit der öffentlichen Meinung, wenn sie den Matrosen und Soldaten, die ihre militärische Pflicht erfüllt haben, keine Mißbilligung aussprechen will. Es gibt ein Ehrgefühl, das international ist, und die Berliner Regierung kann den Franzosen eine Preisgabe oder Verhöhnung dieses Ehrgefühls nicht zumuten. Es gibt aber auch Empfindlichkeiten, die man weder auf deutscher, noch auf französischer Seite begreifen kann, und dies bildet die Grundlage für eine Vermittlung. Dieser Aufgabe widmet sich die französische Regierung mit aller Sorgfalt. Wenn auch die deutsche Regierung diesen Standpunkt achtet, dann wird das Einvernehmen leicht sein an der Schwelle des Schiedsgerichts, welches das letzte Wort haben muß. — Wie das „Wolffsche Bureau“ dazu an „unrichtiger Stelle“ erfahren hat, ist von deutscher Seite eine Preisgabe des militärischen Ehrgefühls in keiner Weise verlangt worden.

### Zur Kanzlerkrisis.

Die Beamten des Auswärtigen Amtes, die für die unglückliche Behandlung des Manuskripts zum Kaiser-Interview verantwortlich sind, werden nun doch schon in aller nächster Zeit die Konsequenzen zu tragen haben. Wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, weiß man jetzt auch in engeren Kreisen, wer der vortragende Rat war, der das Manuskript zu prüfen hatte. Die Öffentlichkeit hat wohl nie von ihm gehört, aber es ist schade um den Mann. Es ist einer der ältesten Beamten der politischen Abteilung, ein Mann von ungewöhnlicher Arbeitskraft. Es müssen Überbürdung und ein Mißverständnis zusammengewirkt haben, daß gerade diesem ein so großes Versehen passieren konnte. Es wird sich wahrscheinlich ergeben, daß er, wie es gleich anfangs hieß, geglaubt hat, daß über die politische Opportunität des Artikels schon entschieden sei, so daß er ihn nur auf die Wichtigkeit der darin enthaltenen tatsächlichen Angaben prüfte.

Der frühere Gesandte zu Kaschau, der jetzt in Hirschberg lebt, hat sich in der Generalversammlung des dortigen konservativen Wahlvereins, nach der „Schlesischen Gebirgs Zeitung“, äußerst scharf über die Geschäftsführung im Auswär-

tigen Amt ausgesprochen, die die Veröffentlichung des Kaiserinterviews verschuldete. Er meinte, es könne dafür nur die eine Sühne geben, daß jeder, der daran die Mitschuld trägt, das Amt aufgibt, zu dessen Führung er sich unfähig erwiesen habe. Aber diese Sühne reicht nicht aus, es müsse Vorkehrungen getroffen werden, daß eine Behandlung unserer auswärtigen Politik, wie sie sich hier mit erschreckender Klarheit der Welt offenbart, nicht mehr möglich sei. „Wir sind hier unter Männern, die mit all ihrem Können einsehen für die Erhaltung einer starken Monarchie! Wenn wir diese wollen, dann müssen wir die Erfolge sein, die Einspruch erheben gegen die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse. Sonst haben wir denselben Schreden. Denn solche Dinge haben sich schon ereignet, mir ist es gelungen, sie vor größeren Kreisen zu verborgen. Machen wir uns keine Illusionen! Wir werden an einem Abgrund. Wir wundern uns, wie trotz aller Bemühungen patriotischer Männer die Isolierung Deutschlands in der Welt zunimmt. Vielleicht begreifen Sie jetzt die Gründe, wenn Sie die letzten Vorgänge recht genau überblicken. Nicht unserer Geschicklichkeit, sondern dem Glück, daß auch die anderen Völker ihre großen Sorgen haben, verdanken wir es, wenn unsere auswärtige Lage heute noch den Anschein einer gewissen Sicherheit gewährt. Aber die Gefahren wachsen. Und dabei peinigt uns das grausame Gefühl, daß wir nicht an unserem Verderben, sondern an unserem Verderben arbeiten. Vielleicht ist es noch ein Glück, daß uns diese große und schwere Verantwortung zuteil geworden, die uns annimmt, wie ein zweites Dmlich. Verstehen wir sie nicht zu nutzen, dann klagen wir nicht die Götter, sondern uns selbst an.“ (Lebhafte Beifall.)

Der Vorstand der konservativen Partei veröffentlicht eine Erklärung, in der es mit Bezug auf die letzten Ereignisse heißt: „Trotz der von Reichskanzler formell übernommenen Vertretung müssen Vorkehrungen getroffen werden, welche eine Wiederkehr solcher Mißstände für die Zukunft mit Sicherheit verhindern. Wir sehen mit Sorgen, daß Äußerungen des Kaisers nicht selten dazu beitragen, unsere auswärtige Politik in eine schwierige Lage zu bringen. Wir halten uns zu dem ehrwürdigen Ausdruck des Wunsches verbunden, daß in solchen Äußerungen zukünftig größere Zurückhaltung beobachtet werde. Wir wollen dabei gleich mit Entschiedenheit feststellen, daß wir im Interesse der Würde und des Machtbewußtseins des Deutschen Reichs eine weitere publizistische Behandlung dieser Vorgänge nicht für legitim erachten können. Wir müssen wünschen, auch dem Ausland gegenüber diejenige Ruhe und Entschlossenheit des Volkes zum Ausdruck zu bringen, die für uns eine politische Notwendigkeit der Selbsthaltung ist.“

Bei Begründung der Interpellationen wegen der „Daily Telegraph“ Angelegenheit am Dienstag werden die Parteien sich zunächst auf eine kurze, formulierte Erklärung beschränken und die Antwort des Reichskanzlers abwarten. Eine Adresse an den Kaiser hat wenig Aussicht, da die Konservativen nicht zustimmen.

### Politische Uebersicht.

Zur Balkanfrage hielt der Vizepräsident des Geheimen Rats, Carl v. Creve, am Donnerstag in Turbinen eine Rede über die Krisis im nahen Osten, in der er ausführte, die Engländer hätten keinen selbstständigen Zweck zu dienen; sie wünschten jedoch zu sehen, daß die konstitutionelle Bewegung in der Türkei freien Spielraum habe. Gleichzeitig hätten sie zu bedenken, daß es in jenem Teile von Europa viele und mannigfache Interessen gäbe. „Aber ich glaube“, fuhr er dann fort, „wir können ruhig sagen, daß es nicht eine europäische Großmacht gibt, die nicht den Wunsch hätte, daß der Frieden aufrecht erhalten werde, und daß die unglücklichen Differenzen einen schließlichen Abschluß finden mögen, und ich hoffe, daß wir im allgemeinen den Wunsch für die Zukunft als nicht hoffnungslos bezeichnen können.“ — In Konstantinopel fand am Donnerstag eine kurze Sitzung der türkischen und bulgarischen Delegierten statt. Nach Angabe der türkischen Delegierten trat die Frage auch in Verhandlungen über die Interessen der Orientmächte ein. Der Direktor in Konstantinopel sind jedoch Besorgungen aus Wien bisher noch nicht zugegangen. Nach Mitteilungen der bulgarischen Delegierten ist Bulgarien bereit, in der Zukunftsfrage, auf deren Regelung die Frage besteht, sein Möglichstes zu tun. — Das türkische Amtsbüro veröffentlicht eine Depesche aus Saloniki, wonach nahe der bulgarischen Grenze dreißig Personen beim Anhalten von bulgarischen Soldaten verhaftet worden sind. Von den Verhafteten ist einer gefordert. Beide Staaten haben die Untersuchung eingeleitet. — Die letzten nach Sofia gelangten Nachrichten aus Konstantinopel schildern den Gang der türkisch-bulgarischen Verhandlungsverhandlungen als schleppend und wenig Erfolg versprechend. Es wird sogar die Möglichkeit erwogen, daß die Verhandlungen sich gänzlich verfrachten, weshalb den bulgarischen Regierung großer Unmut bemerkbar ist. — Der serbisch-ungarische Regierung ist es infolge erster Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten, sowie der freundschaftlichen Vorschläge der Vertreter aller übrigen Großmächte gelungen, in der öffentlichen Meinung eine Beruhigung herbeizuführen. Die erste Folge dieses Umschwungs ist die Einstellung des Boykotts gegen die österreichisch-ungarischen Kaufleute. Die von Unionsmitgliedern gebildeten Boykottmächten sind zurückgezogen, die Geschäfte, über die bisher der Boykott verhängt war, können unbehindert betreiben werden. Die Regierung

hat die Reaktionen aufgefodert, Ausfälle gegen Kaiser Franz Josef zu unterlassen, indessenfalls die betreffenden Zeitungen fortgesetzt werden. Die Kaiser so vorläufige Beschlüsse hat also kein belügen müssen in der Ermüdung, daß die soviel geschmähten „Schwaben“, wenn der Abzug in Belgrad fortgedauert hätte, am Ende doch militärisch hätten intervenieren können. Österreich gegenüber haben die Serben also den kürzeren gezogen, aber die Türkei hat ihnen einen Gefallen getan. Infolge wiederholter Schritte Serbiens erstarrte nämlich der Großserbisch-ungarischen Gesandten seine österreichisch-ungarischen Auszeichnungen mit einem Briefe zurückgestellt.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „Neue Freie Presse“ meldet am Freitag, daß die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Graf v. B. mit dem Kaiser über die Reorganisation des Kabinetts ergebnislos verlaufen sind, wird Ministerpräsident Graf v. B. heute oder morgen die Gesamtkonstitution seines Ministeriums überreichen. Mit der Reorganisation des Kabinetts soll der bisherige Minister des Innern, Baron v. Wenerich, betraut werden. — Der ungarische Abgeordnete Graf v. B. hat am Freitag, 7. Nov. die „Neue Freie Presse“ mitgeteilt, daß die Konstantinopel, am Donnerstag in Verantwortung einer Anfrage, betreffend die am 9. Mai erfolgte Beschlagnahme des englischen Schlepptrossenbootes „General“ durch ein deutsches Kanonenboot und die spätere Freilassung des englischen Kapitäns durch ein deutsches Kriegsschiff in der Ostsee, der britische Geschäftsträger in Berlin seit dem Freitag, 7. Nov. die deutsche Regierung einen Schadenersatzanspruch zu unterbreiten.

**Japan.** Einer Einladung der japanischen Regierung folgend, wird vom deutschen Kreuzergeschwader in Okasen die „Leipzig“ am 17. November in Kobe stattfindenden Revue der japanischen Flotte teilnehmen.

### Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Wie aus Gdansk gemeldet wird, brachte der zweite Tag der Jagd, der Freitag, ein noch besseres Jagdergebnis als der vorhergehende Donnerstag. Kaiser Wilhelm war bei bester Stimmung und wurde vom Erzherzog zum Stand geföhrt, worauf der erste Trieb auf dem Hirschenboden begann, bei dem Kaiser Wilhelm mehrere Kapitalhiebe streckte. Im dritten Trieb, der auf dem Wildbretgrund stattfand, schoß der Kaiser 14 Stück. Nach dem Frühstück wurden noch zwei Triebe arrangiert, worauf Kaiser Wilhelm im Automobil in das Schloß zurückkehrte. Hier wurde der Tee genommen. Bald darauf traten Kaiser Wilhelm und der Erzherzog die Fahrt nach Wien an. Generaladjutant Graf von Hülsen-Häbele, Flügeladjutant Freiherr Marschall und Freiherr v. Hummerich folgten in Automobilen. Das übrige Gefolge reiste mit Dossendruck nach Gdansk. Um 6 Uhr 5 Minuten traten Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand im Schönbrunner Schloßhof ein. Der Kaiser, der das Jagdloftium trug, stieg in den Prinzenappartements ab, wo er das Jagdloftium mit der Uniform des Oberflügeladjutanten des Kaiserregiments Nr. 7 vertauschte. Das in den Straßen angammelte Publikum bereitete dem Kaiser lebhaften Ovationen. Weiter wird berichtet: Bei der Ankunft Kaiser Wilhelms in Schönbrunn trat die Schloßwache ins Gemehr; an der Wiener Stiege hielt die Wache der Automobile. Hier erwartete der Obersthofmeister Fürst Montenuovo den deutschen Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand. Auf der Stiege kam Kaiser Franz Josef dem Kaiser Wilhelm entgegen. Die Begrüßung der beiden Monarchen gestaltete sich ganz ungewöhnlich herzlich. Sie tauchten Köpfe aus, umarmten einander und schüttelten einander die Hände. Kaiser Franz Josef geleitete mit dem Erzherzog Franz Ferdinand den kaiserlichen Gattin in die Fremdenappartements, die Kaiserin Auguste Viktoria im Mai d. J. während ihres Wiener Aufenthaltes bewohnt hatte. Gegen 7 Uhr abends fuhren die Fürstlichkeiten vor, die zu der im intimsten Zirkel stehenden Tafel geladen waren. Die Tafel war im großen Hofzimmer gedeckt. Unmittelbar vor Beginn derselben verfügten sich Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand in die Appartements des Kaisers Franz Josef und holten ihn zur Tafel ab. Die übrigen Gäste folgten. In der Mitte der Tafel saßen die beiden Majestäten. Zur Rechten Kaiser Wilhelms saß Erzherzog Franz Ferdinand, zur Linken Kaiser Franz Josef. An der Tafel herrschte regle Konversation. Um 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Die Majestäten, Erzherzog Franz Ferdinand und die Gäste begaben sich in den Salon weiland Kaiserin Elisabeth, wo Kaiser Wilhelm eine Vertiefung Cerle hielt und alle Würdenträger durch Ansprachen auszeichnete. Der deutsche Kaiser geleitete dann Kaiser Franz Josef in dessen Appartements und die beiden Monarchen blieben dortselbst eine halbe Stunde in vertraulichem Gespräch allein. — Um 9 Uhr holte Kaiser Franz Josef den deutschen Kaiser zur Fahrt zum Bahnhof ab. Die Majestäten fuhren in geschlossenem Leibwagen zum Bahnhof Unterbachhof. Die Adresse des deutschen Kaisers erfolgte um 9,05 Uhr nach Donaueschingen.

# Hervorragendes Angebot!

Spezial-Angebot in <b>Damen - Konfektion.</b>	<b>Winter-Paletots</b> moderne farbige Stoffe 42,00 bis 5,25 M.	<b>Golf-Paletots</b> weiß, Sportfasen. 28,00 bis 7,75 M.	<b>Samt-Jaketts</b> schwarz und farbig. 75,00 bis 10,75 M.	<b>Abend-Mäntel</b> moderne Farben. 40,00 bis 7,75 M.
	<b>Kleiderröcke</b> letzte Neuheiten 45,00 bis 1,75 M.	<b>Kostüme</b> aus modernen Stoffen 85,00 bis 8,75 M.	<b>Blusen</b> aus feinen Stoffen 23,00 bis 1,35 M.	<b>Mädchen-Konfektion</b> in allen Größen.
Spezial-Angebot in <b>Damen - Kleiderstoffen.</b>	<b>Cheviots</b> doppeltbreit, moderne Farben 8,75 bis 68 Pf.	<b>Damentuche</b> bewährte Qualitäten 5,00 bis 75 Pf.	<b>Diagonale</b> in modernen Farben 3,90 bis 78 Pf.	<b>Chevron</b> reine Wolle, neue Def. 3,50 bis 1,00 M.
	<b>Bordürenstoffe</b> Neuheiten 3,75 bis 1,20 M.	<b>Plisseestoffe</b> Neuheiten 4,50 bis 1,25 M.	<b>Entin-Tuche</b> beste Qualitäten. 3,50 bis 1,35 M.	<b>Blusenflanelle</b> beste Fabrikate. 2,60 bis 80 Pf.
Spezial-Angebot in <b>Pelz-Waren.</b>	<b>Pelztragen</b> schwarz Kanin, 4,75 bis 50 Pf.	<b>Pelz-Stola</b> Rase- und Seal-Kanin 25,50 bis 3,50 M.	<b>Pelz-Stola</b> Seal-Wisam, 60,00 bis 9,75 M.	<b>Pelz-Stola</b> Nutra, 43,00 bis 4,50 M.
	<b>Pelz-Stola</b> Nerzummel, 60,00 bis 5,00 M.	<b>Pelz-Stola</b> Wollfion 21,00 bis 3,75 M.	<b>Pelz-Stola</b> Bibel, weiß und schwarz, 32,00 bis 4,75 M.	<b>Pelz-Stola</b> echt Skunk, 15,00 bis 24,50 M.

Jedes Angebot  
aussergewöhnlich  
billig.

## Otto Dobkowitz

Merseburg,  
11 Entenplan 11.

**Bücherrevisor**  
**Carl Gieseuth's**  
**Handelslehramt**  
**Halle a. S., Sternstr. 10.**  
Alt. renom. Unterrichtsinstitut für  
Schön schreiben, Sprachen, Buch-  
führung etc., sämtliche Handelswissen-  
schaftliche Fächer.  
Fernruf 3013. Fernruf 3013.  
**Beginn neuer Kurse für**  
**Damen und Herren täglich.**  
Vierteljähres-, Halbjähres- und  
Jahreskurse.  
Bereits Tausende von Schülern  
ausgebildet.

**Bayerisches Edelmannereis**  
zum Baden und Kranzbinden verkauft wie  
alljährlich im Gasthof „Zur grünen Linde“  
**Gustav Ringel.**

**Karussellfahrt**  
im „Sächsischen Dorf“ **K. Perltz.**

**Frauenturnen.**  
Wir erlauben uns auf  
die in unserm Verein be-  
stehende  
**Turnerinnen-  
Abteilung**  
aufmerksam zu machen  
und laden zur Teilnahme  
an dem unter Leitung  
einer Turnlehrerin stehenden **Frauenturnen**  
hiermit ein.  
Die **Turnstunden** finden jeden **Montag**  
abend von 8 Uhr ab in der **Hödt.**  
**Turnhalle** statt.  
Anmeldungen werden während der  
Übungsstunden entgegen genommen  
**Der Männer-Turnverein.**

**Rohland's Restaurant.**  
Seite von 11 Uhr an  
**Frühschoppen-Konzert**  
des **Damenorchesters „Melusine“**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Franz Rohland.**

### Carl Neuburger Kommanditgesellschaft auf Aktien.

**Bilanz vom 30. Juni 1908.**

Aktiva.		Passiva.	
Rasse: Bestand	167262 11	Aktien-Kapital	5000000
Rapons u. Sorten: Bestand	25500 89	Kreditoren	4010643 84
Wechsel: Bestand	842934 61	Abschreibungen	579500
Bausparen bei Banken und Bankens	978857 71	Baugrundstücke - Hypo- theken	668263 02
Effekten: Wertpapiere	2848546 90	Baugrundstücke - Hypo- theken	848507 07
Debitoren	51463 17	Ferrens-Hypotheken	152900
Hypotheken	829169 84	Reserve vom 1. 7. 97 bis 30. 6. 08	464191 02
Ferrens	66568 25		
Beteiligungen			
Rechte aus Grundvererb- verträgen	337000		
Bausgrundstücke	1177900		
100 Abreibung	11780		
Baugrundstücke	1166120		
100 Abreibung	93671 9		
Inventar	1025414		
417 9			
Abreibung	3700		
	1172200 43		

**Gewinn- und Verlustrechnung.**

Debet.		Kredit.	
Abschreibungen:		Gewinne:	
auf Inventar	417 4	Erfolgt u. Konfortien	74296 96
auf Grundstücke	22187 2	Zinsen	235670 93
Handlungs Unkosten	251440 2	Provisionen	28218 73
Gewinn vom 1. 7. 07 bis 30. 6. 08	46419 1		
	738186 0		

Die auf 6% festgesetzte Dividende gelangt mit **Mk. 60** pro Aktie gegen Ein-  
reichung des Dividendencheines Nr. 1 an **unserer Gesellschaftskasse,**  
**Frankfurterstraße 14, zur Auszahlung.**  
Berlin, den 5. November 1908.

**Carl Neuburger Kommanditgesellschaft auf Aktien.**  
Die persönlich haftenden Gesellschafter:  
**Carl Neuburger. Fritz Neuburger.**

**Rohland's Restaurant.**  
Sonntag  
**Geflügel-Auskegeln.**

**Ziefer Keller**  
Mittwoch den 11. November ladet zum  
**Kirmess-Schmaus**  
sternit freundlichst ein  
Sodachungssohl **A. Ziefer.**

**Schultheiss.**  
**Frische Seemuscheln.**

**Runftverein zu Merseburg.**  
Die Kunstaussstellung im Schloß-  
garten-Salon bleibt am Sonntag  
den 8. d. M. geschlossen.  
**Der Vorstand.**

**Herzog Christian.**  
**Welt-Panorama.**  
Eine herrliche Reise durch das  
**Riesengebirge.**  
Großartige Pracht-Serie.

**Bürgergarten.**  
Empfehle heute Sonntag meine  
**freundl. gutgeheizten Lokalitäten.**  
ff. Spisen. Bestgepflegte Biere.  
Sodachungssohl **Jul. Quellmalz.**

**Schützenhaus.**  
Heute  
**beste humorist. Unterhaltung.**  
ff. Thür. Rosbratwürste.  
Um zahlreichem Besuch bitten  
**Karl Stein.**

Für die verschiedenen Abteilungen meiner  
Fabrik (Kartonnagen, Sitzgarnituren, Steine-  
drucker, Buchdrucker) suche ich zum  
1. April

**Vebrlinge.**  
Tüchtige Ausbildung unter Anleitung er-  
fabrener Fachleute.  
**C. Görlling.**

**Arbeitsbursche,**  
14-16 Jahre alt, sofort gesucht  
**Reichsfabrik Weizenmehlmüllerstr. 18.**

**Arbeiter**  
werden eingestellt  
**C. Günther jun.**  
Anständige Frau  
sucht Beschäftigung für nachmittags,  
event. Kinderausfahre. Zu erfragen  
**Häckerstraße 15. nord.**

**Junges Mädchen**  
als lernende Verkäuferin sofort gesucht  
**H. Badig, Braustraße 24.**  
**Filzschuh** gefunden. Abzugeben  
**Margarethenstr. 2.**

# Paletots

und Ulster in grösster Auswahl  
von 12 Mk. bis 54 Mk.



Meine fertige

## Herrn-Konfektion

erfreut sich seit Jahren allgemeiner Beliebtheit,  
da wirklich

vollendet gute Konfektion

und

moderne elegante Fassons

in den Verkauf gebracht werden. Dem Umfang  
meines Geschäfts entsprechend ist die

Auswahl unerreicht.

**Joppen**  
mit und ohne Falten, warm  
gefüttert,  
von 4,50 Mk. bis 30 Mk.

**Pelerinen**  
wasserdicht in allen  
Längen und Farben  
von 7,50 bis 21 Mk.

## Knaben-

**Paletots**  
Kieler Form v. 4 Mk. an.

**Joppen**  
warm gefüttert, von  
2,75 Mk. an.

**Anzüge**  
in unerreichter Auswahl  
von 2,75 Mk. an.

**Echte gestrickte  
Anzüge.**  
Echte Kieler Anzüge.



## Anzüge

in den modernsten Stoffen und Farben, vorzügliche  
Vorarbeitung, nur gute Futtersachen,  
von 10 Mk. bis 54 Mk.

# S. Weiss

## Merseburgs

grösstes Spezial-Geschäftshaus für seine Herren-  
und Knaben-Moden.

Die

## Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

wird am 12. November eröffnet.

Die Besichtigung  
derselben ist jedermann gern gestattet.

**Spielwarenhaus  
Wilhelm Köhler,  
kl. Ritterstrasse.**

Mitglied des Rabatt-Spar-  
Vereins.

Enorme Auswahl.



Bescheidene Preise.

## Besonders vorteilhaftes Angebot

in

## = Leinen- und Baumwollwaren. =

Sämtliche Preise meiner Marken in Leinen- und Baumwollwaren haben eine **bedeutende Preismässigung** erfahren  
und empfehle ich als ganz besonders billig grosse Sortimente in:

Damen-Tag- und Nachthemden,  
Damen-Beinkleider und -Nachtjacken,  
Hemden-, Luisiana-, Maccotuchen,  
Leinen, Halbleinen, Hemdenbarchenden,  
Bettedecken, Schlafdecken, Gardinen, Vitragen, Kanten, Inletts, Bettfedern, Daunen.

weissen Bett-Bezügen, neueste Muster, Hand-  
tüchern, Tischtüchern, Servietten,  
Geschirrtüchern, Taschentüchern, Betttüchern,  
Untertaillen, Passen, Einsätze.

Grosse Posten Schürzen aller Art in apartesten Neuheiten äusserst preiswert.

Ich bitte, von diesem sehr billigen Angebot recht ausgiebigen Gebrauch zu machen und bitte um Besichtigung  
meiner Auslagen.

# Otto Franke, Burgstrasse 13.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hierzu 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

(Die Mandatsniederlegung seitens des Abg. D. Stöcker) bereitet der politischen Laufbahn des einst vielgenannten, in der letzten Zeit aber fast vergessenen Populärs a. D. ein lang- und klangloses Ende. Der in seiner Art ja hervorragende und darum für die politische Entwicklung um so gefährlichere Mann hat keine organisatorischen Talente gehabt, er hat keine lebenskräftige Schule hinterlassen, kleine Epigonen sind seine Nachfolger. Der Heugrat Mumm soll sein Mandatsverbleib werden, ein Mann, der einen ordinären Antisemitismus mit ungeläuterten sozialen Bestrebungen verbindet und den mit quatem Sinnfinit bei den letzten Landtagswahlen die Vieldesider Sozialdemokraten zu Gunsten eines christlichen Freisinnigen durchfallen ließen. Der Wahlkampf wird im Kreise Siegen sehr heiß entbrennen. Der Kreis ist stets lebhaft umstritten gewesen. 1907 siegte Stöcker ganz knapp mit 13361 Stimmen, während auf die Nationalliberalen 8283, auf das Zentrum 3075, auf die Freisinnige Vereinigung (Kandidat Arbeitersekretär Ziegler) 2954 und auf den Sozialdemokraten 949 Stimmen entfielen. Es ist anzunehmen, daß jetzt alle Parteien wieder auf dem Boden erscheinen — es müßte denn sein, daß das Zentrum zu Gunsten der Christlich-Sozialen verzichtet, mit denen es schon seit Jahr und Tag eine verdächtige Freundschaft unterhält.

(Schutz des Koalitionsrechts.) Dem Stadtrat von Karlsruhe ging dieser Tage, wie man von dort mitteilt, eine auf Veranlassung der badischen Mitgliederversammlung der Freisinnigen Vereinigung und ihres Landesvorsitzenden Dr. Richard Knittel, Karlsruhe von Würgerausschußmitgliedern der demokratischen, nationalsozialen, sozialdemokratischen, jungliberalen, freisinnigen und Zentrumspartei veranlassete Eingabe zu, die nach dem Vorgange anderer süddeutscher Städte auch durch Badens Hauptstadt das freie Koalitionsrecht geschützt sehen will. Die Eingabe ersucht den Stadtrat, städtische Arbeiten und Lieferungen künftig direkt und indirekt nur an solche Firmen zu vergeben, die das Koalitionsrecht ihrer Arbeiter und Angestellten nach jeder Richtung hin achten.

(Zu den neuen Steuerentwürfen.) Sieben neue Steuerentwürfe präsentiert Schatzsekretär Eybow für das Reich. In Preußen sollen die Einkommen- und Vermögenssteuer erhöht und die Grunderwerbsteuer neu eingeführt werden. Alles das genügt aber gewissen Steuerwärtern noch nicht. Im „Tag“ macht deshalb der konservativen Abg. Frhr. v. Camp den Vorschlag, die Grunderwerbsteuer für das Reich einzuführen und Preußen durch eine Mobiliensteuer zu entschädigen. Der Gedanke einer solchen Mobiliensteuer ist dabei gar nicht einmal dem Hauptcamp entsprungen, sondern von einem Generalagenten in Münster in die Öffentlichkeit gebracht worden. Aber Frhr. v. Camp begeistert sich für ihn so sehr, daß er nunmehr das Mittel gefunden zu haben glaubt, das es erlaubt, die Kinder und Ehegatten von der Grunderwerbsteuer frei zu halten, ohne die Reichseinnahmen zu vermindern.

(Gegen die Alles-oder-Nichts-Theorie) können die sozialdemokratischen Revisionisten sich auch auf den alten Liebling berufen, der, wie Edward Bernstein in den „Sozialist. Monatsheften“ mittelst, zum Schluß seines Vorwortes zur Neuausgabe seiner Rede „über die politische Stellung der Sozialdemokratie“ folgenden Satz niedergeschrieben hat: „Unsere Wähler verlangen von uns, und mit Recht, daß wir im Reichstag unser Aufsehen tun, um die Lage des arbeitenden Volkes zu verbessern und die Sache der Sozialdemokratie zu fördern. Uns rein negierend oder protestierend zu verhalten, wäre der sicherste Weg, die Wähler von uns abzuhängen und uns den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Auch hier, die Unantastbarkeit des Prinzipals als selbstverständlich vorausgesetzt, ist der einfache Richtigkeitsstandpunkt maßgebend — wie in der ganzen praktischen Politik.“

(Aus den Kolonien.) In einem Teil der Presse ist mitgeteilt worden, daß eine neue Kolonialbahn-Vorlage für Kamerun im neuen Etat verlangt werden würde. Und zwar, so hieß es, handle es sich um eine Bahn vom Haupthandelsplatz des Südens, Kribi, nach der Südgrenze des Schutzgebietes. Wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, ist diese Nachricht unzutreffend. Der Etat 1909 wird mit keiner neuen Kolonialbahn Vorlage belastet werden. Allerdings wird von den Batanga-Firmen im Süden der Kolonie, die in der im Vorjahre bewilligten Bahn Duala Faoume eine Ablenkung des Verkehrs nach der Mitte der Kolonie befürchten, eine Kompensation in der Form einer Bahn von Kribi über

Coloza nach Comie und schließlich bis zur Südküste der Kolonie, dem in dem deutsch-französischen Abkommen an Deutschland abgetretenen Gebiete des Zusammenflusses der schiffbaren Ströme Osha und Sanaga, angestrebt. Der Bau einer solchen Bahn wird von den leitenden Stellen wohl erörtert, aber die Frage ist noch lange nicht so weit gefördert, daß eine Vorlage gebracht werden würde. Der Kolonialetat wird sich überhaupt diesmal in sehr engen Grenzen bewegen. — Bei einem Gesetzm. mit den Eingeborenen in Kamerun ist, wie wir in einer vom 4. November datierten Kolberger Korrespondenz der „Postzeitg.“ lesen, Leutnant Reuter durch einen Schuß durch den Leib tödlich verletzt worden. Was ist denn das für ein Gesetzm., wann und wo hat es stattgefunden?

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 6. Nov.) Am Freitag wurde am Freitag die Beratung der Vorlagen, her. Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, fortgesetzt. Abg. Giese (son.) erklärte sich namens der Mehrheit seiner politischen Freunde mit der Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze für die Amtsgerichte von 300 auf 800 Mark einverstanden, während eine große Minderheit nur bis 500 Mark gehen möchte. Abgeordneter Dr. Spang (Zentrum) forderte eine sehr sorgfältige Prüfung der Vorlagen, da die Gefahr bestehe, daß sie lediglich Fikararbeit seien. Namens der linksliberalen Gemeinschaft bezeichnete Abg. Alblach (Frl. Wp.) den Entwurf als sehr ansehbar. Er sei keine geeignete Grundlage für eine vernünftige Reform des Gerichtsverfassungsgesetzes. Auch eine Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze auf 400 Mark lehnte er ab. Sollte die Vorlage doch zur Annahme gelangen, so müßte vor allem mit dem Hilfsrichtervereinen, diesem Rechtschaden der deutschen Rechtsprechung, aufgeräumt werden. Im Gegensatz zu den Ausführungen des Abg. Alblach erklärte sich Abg. Dove (Frl. Wg.) im Namen einer Minderheit von Freisinnigen mit der Vorlage für einverstanden. Justizminister Buelow erwiderte auf die sorgfältige Prüfung der Vorlagen. Er ludte darzutragen, daß das Gesetz jedenfalls einen großen Fortschritt in der historischen Entwicklung bedeute. Das Hilfsrichtervereinen, das so lebhaft bekämpft werde, schwinde ohnehin immer mehr. Die Freirechtsvereinen und die rechtsstaatliche Vereinigung begrüßten die Vorlage sympathisch, während Abg. Franz (Soz.) in ihr eine Verletzung des Rechtsbewusstseins erblickte. Dr. Zacher sieht, wie er erklärte, mit einem Teil seiner Freunde vom Zentrum auf dem Standpunkt, die Vorlage würde am besten ganz abgelehnt. Die Vorlage ging schließlich an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. In der Sitzung am Sonnabend, die schon um 11 Uhr beginnt, wird der Weingesehtentwurf beraten werden.

Die verklärte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses setzte am Donnerstag die Debatte über die Gehaltsätze der Lokomotivführer fort. In der Abstimmung wurden alle sonstigen Anträge abgelehnt und lediglich ein Antrag des Zentrums angenommen, der die nach der Gehaltsvorlage 1700 Mk. betragende Höchstbesoldung der Lokomotivführer auf 1800 Mk. erhöht. Mit diesem Antrage hatte die Regierung sich einverstanden erklärt, da sein finanzieller Effekt nur 15000 Mk. betrage. In Klasse V werden die Gehaltsätze für die Wartengehilfen bei der Domänenverwaltung, für die Unterbeamten bei der Lotterei- und Münzverwaltung, für die Bediensteten bei der Verwaltung des Berliner Tiergartens, für die Bediensteten beim Saalburg-Museum, für Padmeister, Stellvertretermeister, Eisenbahnmaschinenwärter und für die Stut-, Sattel- und Futtermeister, sowie für die sonstigen Unterbeamten bei der Gitterverwaltung auf 1400 bis 1800 Mk. festgesetzt. Ein konservativer Antrag, der das Höchstgehalt für die Stut-, Sattel- und Futtermeister von 1800 auf 2000 Mk. erhöhen sollte, wurde abgelehnt, nachdem die Regierung im Widerspruch hatte und nachdem von mehreren Mitgliedern der Kommission hervorgehoben war, daß man zwar an und für sich der Erhöhung zustimmen könne, daß die Erhöhung aber einseitige Gehälter der Geherrgestellten einseitig ausmischen würde, nachdem die bei Erhöhung der Gehälter der Geherrgestellten einseitig ausmischen würde, ebenfalls groß, wenn nicht größer als die der Stut-, Sattel- und Futtermeister. Die Gehaltsätze der Klasse V blieben unverändert. Klasse VI steht für Zopf-, Viehen-, Wege-, Tisch- und Weller, für die Schiffer bei der Verwaltung der Höfe und in anderen Steuereinstellen, für die Unterbeamten bei den Ministerien und für die Unterbeamten beim Zentral- und Abgeordnetenhaus ein Mindestgehalt von 1400 Mk. und ein Höchstgehalt von 2000 Mk. vor. Diese Gehaltsätze gelangen mit der Abänderung zur Annahme, daß die Aufsteiger des Gehälter für die Maschinenmeister des Abgeordneten- und Herrenhauses von 21 Jahren auf 12 Jahre herabgesetzt wurde. Ein nationalliberaler Antrag zu Klasse VI, der das Gehaltsgehalt für die Fisch- und Grabenmeister bei der Domänenverwaltung und bei der landwirtschaftlichen Verwaltung von 2000 auf 2200 Mk. erhöhte, wurde angenommen. Anträge der Nationalliberalen und Freisinnigen verlangten eine Verringerung der Wagenmeister, Fahrmeister, Telegraphisten, Lohndmeister, Weichenmeister erster Klasse, Bahnhofsarbeiter, Bahnartenangehöriger in der Bahn, das das Gehaltsgehalt für die Wagenmeister, Telegraphisten, Weichenmeister erster Klasse und Lohndmeister angenommen. Die Regierung hatte sich gegen alle diese Anträge erklärt. Insbesondere hatte sich der Eisenbahnminister Breitenbach gegen eine Erhöhung des Gehaltsgehaltes für die seinen Reform untergeordneten Beamten ausgesprochen. Ein nationalliberaler Antrag auf eine höhere Besoldung der Zollaufseher wurde abgelehnt, ebenso ein freisinniger Antrag, das Höchstgehalt für die Magazinererweiterer und die

Materialienfreier bei der Bauverornatung von 2100 auf 2200 Mk. zu erhöhen. Für die Präparatoren an den Universitäten, für Zählmeister, Kanalauffseher, Dänenmeister bei der Bauverornatung und für die Gerichts- vollzieher der niederen Gehaltsklassen schlägt die Regierung ein Umlagegehalt von 1650 und ein Endgehalt von 2300 Mk. vor. Die auf Verringerung der Gerichtsvollzieher gerichteten Anträge der Freisinnigen und des Zentrums wurden zurückgezogen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß diese verlangte Verringerung sich auf höchstens sechs Gerichtsvollzieher beziehen könnte. Es wurden deshalb die Sähe der Regierungsvorlage angenommen.

Volkswirtschaftliches.

(Auf die Auswanderung der Gesellschaften) als Folge der Gesellschaftsteuer hat Abg. Dr. Gerdorf (Freisinnige Volkspartei) bereits bei der ersten Lesung der Steuerentwürfe im Abgeordnetenhaus hingewiesen. Jetzt meldet die „Berl. Neue Nachr.“, daß die Deutsche überseeische Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin im Falle des Inkrafttretens des Gesellschaftensteuergesetzes ihren Sitz nach einer der Hanfschäfte verlegen werde. (Gegen die Einführung der Gas- und Elektrizitätssteuer hat, wie die „Deutsche Volkswirtschaft“ mittelst, die Berliner Volkswirtschaft eine Petition bei dem Bundestag und dem Bundesrat eingeleitet. Auch zu dem Gesetzentwurf, betr. die Einführung des Handels mit Schlachtwiech nach Lebendgewicht hat die Annahme eine Petition anserbereits gefaßt, in der gegen diesen Gesetzentwurf Stellung genommen wird. Ebenso wie viele andere städtische Behörden haben auch die Wunslarer Stadterordneten in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, gegen die geplante Gas- und Elektrizitätssteuer vorstellig zu werden. Ferner hat sich die 14. Generalversammlung des Vereins deutscher Holzgärtner und Holzhandwerker in der mehr als 200 Stimmen des Holzhandels vertreten waren, einstimmig gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer ausgesprochen.)

Provinz und Umgegend.

Halle, 6. Nov. Der für das königliche Schauspielhaus in Berlin engagierter Heldendarsteller Ernst Godt starb hier bei der Probe von der Treppe herab ein Stodwerk tief. Er blieb lange bewußtlos. Die Ärzte konstatieren eine schwere Rückenverletzung. Fisleben, 7. Nov. Das „Fisleber Tageblatt“ schreibt: Vor einigen Tagen waren Vertreter der königlichen Regierung in Merseburg hier anwesend, um das städtische Krankenhaus zu besichtigen und um über die Entloftung der Typhusepidemie hier und deren Bekämpfung zu beratschlagen. Wie wir erfahren, hat die Polizeiverwaltung die allerhöchsten Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheit angeordnet. Cöthen, 7. Nov. Der etwa drei Meter hohe Kuffag des Springbrunnens auf dem Plate vor dem Friedrichs-Polytechnikum ist von unerkannt entkommenen Tälern abgerollt und demoliert worden. Der kunstvolle Kuffag, der auf einem reich ornamentierten Sockel mehrere allegorische Figuren trägt, ist das Geschenk eines hiesigen Würzgers. Der Brunnen war bereits mit einer Holzverkleidung umgeben, auch diese wurde umgestürzt und zertrümmert. Fellingen, 7. Nov. Die Hofjagd, an der der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, nicht teilnimmt, ist auf den 14. November festgesetzt und wird als Kavallerie- und Fußjagd abgehalten werden. Außer den Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm werden mehrere Minister an ihr teilnehmen. Magdeburg, 7. Nov. Eine Duellforderung erregt in Magdeburg großes Aufsehen und wird voraussichtlich ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Vorgeschichte ist nach der „Voss. Zig.“ folgende: Sanitätsrat Dr. Fischer, der als Stadtverordneter Postleher der Sündenburger Krankenhaus war, hat dieses Amt niedergelagt. Die Veranlassung bot ein Zerwürfnis mit dem amtierenden Oberarzt der chirurgischen Abteilung, Professor Dr. Wendel, das von einer Duellforderung Wendels führte, die aber von Sanitätsrat Fischer abgelehnt wurde. Sonneberg, 7. Nov. In den Höhenorten des Thüringer Waldes trat reichlicher Schneeeinfall ein. Triptitz, 6. Nov. Der bei dem hiesigen Ziegenleibhaber Mittel in Diensten stehende Kutcher Franz Rögler aus Niederböllmülz führte von der Waagdeckel, auf der er Platz genommen hatte, ab. Der schwere Wagen ging dem Wanne über den Leib, so daß der Kutcher nach einigen Stunden verstarb. Königsrode, 7. Nov. Das Christbaum- schlagen ist bereits seit vierzehn Tagen in den Waldungen des Wipertales im vollen Gange. Wie alljährlich um diese Zeit sind wieder Leute aus Scheid und Wallentels in Bayern hier eingetroffen und in den Dienst hiesiger Unternehmern, Gebrüder Schmid, getreten. Bei der Ausübung ihres schwierigen Berufes erklimmen sie mit Steigeisen die hohen Tannen, rauben ihnen durch Beschlag die Kruppen und schwingen sich von Baum zu Baum weiter. Sie beweisen bei dieser gefahrvollen Arbeit mehr Sicherheit und Leistungsfähigkeit



fähigkeit, als Baumteiger des Harzes. Die Kronen kommen von Hettstedt aus mit der Bahn fast ausschließlich auf den Berliner Christbaum-Warkt. Die stehegebliebenen Stämme werden später als Brenn- und Hutzholz verwertet.

**†** Leipzig, 7. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen siegen gestern in der dritten Abteilung im 1. und 2. Wahlkreis die Kandidaten des Bürgerlichen Wahlausschusses, im 3. und 4. Wahlkreis die Kandidaten der Sozialdemokratie.

**†** Plauen, 7. Nov. Freitagabend 7 Uhr 42 Minuten erfolgte, wie dem „Vogl. Anz.“ aus dem Erdbebengebiet berichtet wird, dort eine ziemlich starke Erbeerschütterung, nachdem auch im Laufe des Nachmittags kleinere Beben verspürt worden waren. In der Nacht ist eine Anzahl — mindestens 15 — Erschütterungen geringerer Stärke wahrgenommen worden, die beiden befalligen um 1 Uhr 45 Minuten und 1 Uhr 50 Minuten. Gegen Morgen ist es ruhiger geworden.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. November 1908

Die letzten sonntäglichen Kirmehestern finden heute statt. Mit dem nächsten Sonntag beginnt schon die Fastenwoche und in derselben sollen auf besondere Anordnung solche Feiertage, bei denen es oft etwas laut und lärmend zugeht, nicht stattfinden. Wo man sich daher nicht entschließen konnte, den heutigen Sonntag zu wählen, sondern meinte, den Kirmehestag in möglicher Nähe des Totenfestes beizubehalten, hat man ihn auf den Sonntabend gelegt, was zur Folge hat, daß der sonst zur Kirche ausgezeichnete Kirchenbesuch sich bedeutend verschlechtert hat. Wenn auch die vorangehende zwei Jahrzehnte stattgehabte Verlegung des Fastenzeitraums der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten auf Ende des Kirchenjahres manches für sich hat, so ist doch diese gewiß ungewollte Folge, daß der Kirchenbesuch sich wieder an einem Tage verschlechtert, zu beklagen, ein Beweis, daß die behördliche Weisheit nicht immer den tatsächlichen Verhältnissen gerecht wird, freilich auch, wie zugegeben ist, nicht immer gerecht werden kann.

v. Das kalte, trockene Wetter hält noch weiter an und allem Anschein nach wird der Herbst seinen winterlichen Charakter auch beibehalten. Die scharfe Kälte erhöht das Kästgefühl trotz des Sonnenscheines an Tagen. Der Regen, der so sehnlich von den Landleuten erwartet wird und so sehr not tut, scheint auszubleiben. Für das körperliche Befinden zwar ist diese Witterung gesunder, denn Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Entzündung sind bei dem trockenen Wetter weniger zu finden, als in jenen trübten, nasskalten, nebeligen Tagen, die überhaupt die Novembertage zu den schädlichsten des Jahres gestalten. Mit der sinkenden Temperatur ist es nunmehr höchste Zeit geworden, die Felder und Gärten abzuräumen, und was vor Wochen in Wurde gesehen konnte, muß jetzt ungefümmt erfolgen, damit der Segen der Früchte nicht durch Frost Einbuße erleidet.

Die Kupferbekleidung des Dachreiters auf dem neuen Krankenhaufe ist nunmehr fertiggestellt, so daß gestern der eichelförmige Knauf aufgebracht werden konnte. In letzteren wurden vor der Aufbringung verschiedene Durchschnittsreihen, darunter auch ein Exemplar unserer Zeitung, angebracht. Der verkupferte Dachreiter macht einen sehr guten repräsentablen Eindruck, welcher, nachdem sich die Kupferhaut gleichfarbig mit Patina überzogen haben wird, noch gefeigter werden dürfte. Das bisher schöne Herbstwetter war für die Hofbauarbeiten äußerst günstig.

Der Trocken-Feuer-Löcher „Napid“ wurde hier am Sonnabend vormittag auf dem Landplatz hiesigen Interessenten vorgeführt. Vertreter von Behörden sowie eine Anzahl Geschäftleute wohnten der Probe bei. Die Holzversuche wurden zunächst an einem mit Teer gefüllten Faß vorgenommen. Mächtig loderten die Flammen empor und verbreiteten eine jetzt so wohlthuende Wärme, als der Vertreter der betr. Firma herantrat und aus einer langen Blechtaube ein mehrlagiges Präparat in das Faß schüttete, worauf die Flammen sofort erlosch. Die überraschende, sofortige Wirkung zeigte sich auch bei einem zweiten Versuche, wo in einer länglichen und nach einer Seite offenen Kiste ein Holzstoß errichtet war. Die Seitenwände wurden mit Teer und Benzin getränkt. Auch hier dieselbe Wirkung. Nur einige Momente und das intensive Feuer war gestillt. Das gleiche günstige Resultat zeigte sich auch bei einem Holzstoß. Interessant war der Versuch, wonach man einen Wandreißer sicher isolieren kann; denn überall da, wo das Feuer hingestrichen wird, kam das Feuer nicht hindurch.

Die Wirkung des Pulvers, einer gelblichen mehrlagigen Substanz, beruht darauf, daß die Dage seinen hohen Gehalt an Kohlenstoff frei macht, und in diesem Kohlenstoffmantel ersticken die Flammen augenblicklich. Bemerkenswert ist noch, daß der Aufenthalt eines Menschen in den

nach der Abschlag aufsteigenden Dämpfen möglich ist und diese nicht betäubend wirken. Die Zuschauer waren von der schnellen Wirkung des neuen Feuerlöschers allgemein überaus begeistert. Nach dem günstigen Resultat ist wohl zu erwarten, daß sich dieses Mittel mit seinen Vorzügen bald einführen wird. Wie man uns noch versichert, soll das „Napid“ den bekannten Minimalapparat weit übertreffen. Die Anschaffungskosten des neuen Feuerlöschers betragen 8 Mark.

Die Pflasterung der Lindenstraße ist seit einigen Tagen vollendet und der Fußverkehr durch diese Straße wieder gestattet worden.

Frauenturnen. Der hiesige Männer Turnverein, der seit einem Jahre auch das Frauenturnen pflegt, erläßt durch Anzeige in der heutigen Nummer unseres Blattes eine Einladung zum Eintritt in seine Turnerinnen-Abteilung. Welchen hohen Wert das planmäßig betriebene Turnen auch für die Frauen und Jungfrauen besitzt und wie sehr ihnen der regelmäßige Besuch von Turnstunden anzuempfehlen, ist von ärztlicher Seite schon oft durch Wort und Schrift ausgesprochen worden.

Im Anschluß an den Bericht über den „Merseburger Taubstummen-Sinnbild“ wird hier auf die Taubstummen im allgemeinen, die in den Dörfern Pobles, Gohaus, Eßsen und Eßsen des Kirchspiels Pobles im Kreise Merseburg am Sonntag nach dem ersten Mai beginnt. Sie hat ihren Namen daher, weil in dieser Zeit gewöhnlich die ersten jungen Tauben im Jahre fliegen werden und man mit ihnen selber die Kirmehestern inszeniert. Heute liefert die Külle dieser wohlhabenden Landbesitzer, die „Taubstummen“, in eine weniger notwendige Periode der Landwirtshaft, fällt, ist sie auch von solchen Vätern hart bestraft, die nicht in verwandtschaftlicher Beziehung zu den Einnöthern der Dörfer stehen; es herrscht dort infolge dessen während des Festes ein überaus reges Leben. Auch die „Freierrsmänner“ fehlen nicht. Für Geld, gute Worte, helles Essen und Trinken sind sie nicht weniger „zu haben“ zu demittel. Man bezeichnet die Taubstummen daher auch vielfach als „Heiratmarkt“.

Das Rinkilertonzert, das am Freitag im hiesigen Schloßgarten. Salom von Frä. Elisabeth Schumann und Herrn W. Bloussow veranstaltet wurde, war gut besucht und brachte einen vollen Erfolg. Das Organ der jungen Künstlerin entfaltete sich immer glänzender; ausgefeilte Vortragssinn, Temperament und Geschmack vereinigen sich bei ihr in so vollkommener Harmonie, daß jedes Lied in seiner Eigenart und Gestalt, Stimmung und Farbe lebendig wird und in idealer Form vor uns liegt. Dabei mag die Reduktion des Repertoires die Entschiedenheit über, ob der größere Genuß aus der dramatischen Seite zu finden ist. Eine letzte Nebenposition, die nur bei den hohen Tönen bemerkbar war, vermehrte der künstlerischen Vollendung der Vorträge keinen wesentlichen Abbruch zu tun. Frä. Schumann begann mit dem Grottemeister des deutschen Volkes, Franz Schubert, und wählte sich dem Charakter des großen romantischen Kriegerbildes „Annie“ anzuschließen. Mit ergreifender Innerselbsthaftigkeit sang sie „Gretchen am Spinnrad“ und „Nacht und Träume“. „Wiedersehen“ suchte vorüber wie ein Sonnenstrahl und das schalkhafte „Echo“ wurde mit köstlicher Drolerie ausgekathet. In Stil und Beleuchtung nicht minder vollkommen waren die drei Lieder von A. Brahms. Sowohl das ergreifende Schicksalsdrama „Lied nach dem Regen“, wie das lebensvolle „Schöne Mädchen mit dem schwarzen Haar“ und das humorvolle „Schöne Mädchen mit dem schwarzen Haar“ (jedes in seiner Art ein Schmuckstück). Die letzte Abteilung enthielt Lieder von verschiedenen modernen Meistern. Richard Strauss ist nirgend größer als in der feinen Form des Liedes, sein düstiges „Lied“ „Traum durch die Dämmerung“ ist ein wahres Meisterstück der Kunst und Erfindung, es zerlegt der Künstlerin ganz vorzüglich. Wertes an jeder Stelle der feinsten Einfachheit war Franz Liszts „Maria auf dem Berge“ getragen, während „Wiltens Schute“ von Bunge durch den dramatisch belebten Vortrag elektrifizierte. Ganz in ihrem Elemente war die Sängerin bei der hinreichenden Wiedergabe von A. Donis' Lied „Lied nach dem Regen“, dessen Stimmungsbild durch die stühnenden Leben verleiht. Die Gedächtnisstücke „Lied nach dem Regen“ mit lebhaftem Beifall empfanden, durch ein Wagnersong entgeht und nach jedem Verse ausgeschieden. Am Schlusse ihres Auftretens dante die Künstlerin durch zwei Zugaben, durch eine Arie aus Rossinis „Barbier von Sevilla“, durch deren Vortrag sie ihre Virtuosität im italienischen Kunstgesang dokumentierte, und durch das schalkhafte Lied „Lied nach dem Regen“ ein Liedchen über die G. W. von Weder, nach welchem der Beifall seinen Höhepunkt erreichte. Auch der zweite Akt des Abends, Herr Bloussow, ward sehr gefeiert. Er ist zweifellos ein vielversprechendes Talent voll Temperament und Energie. Selb. Ton ist ganz, feinst und innig, entbehrt aber gleichwohl der Kraft und des Schwunges nicht. Mit dem I. Satz des D. dar Konzertes von Beethoven eröffnete er das Programm und wählte sich für in die Gedächtnisstücke „Lied nach dem Regen“, wobei ihm die Energie und fette Rundung seiner Vogenführung sehr zu statten kam. Mit innigem Geistesreichtum schmückte er die vertraumte Schmelze des Chopinschen Nouturo, und in dem „Perpetuum mobile“ von F. Ries dokumentierte er seine technische Gewandtheit. Der Künstler spendete als Dank für den reichen Beifall ein feierliches Vaeo von Schöberl, in welchem sich seine Stimmkraft noch einmal voll zur Geltung kam. Am Schluß, einem fangvollen Fieber der Firma Richard Ritter-Halle, sah Herr Dr. Krone, Berlin und begleitete diese die Wieder wie die Violinorträge mit Sitzgeleiße und musikalischer Empfindung.

Vereins- und Vergnügungschronik: Der Landwehr-Verein feiert heute sein Stiftungsfest im Fivoli, der Verein ehem. 3ter in Casino. Der Evangelische Arbeiter-Verein hält heute einen Vortragabend im Restaurant zur guten Quelle ab. Konzerte finden in Hofhofs-Rekreation und im Schützenhaus statt. — Großes Wiener Vraterefest (nachmittags und abends) wird in der Reichszone veranstaltet. — Vergnügen halten ab der Männer-Turnverein im neuen Schützenhaus und der Rauchtub „Mergito“ im Spünger Hof. — Aus-

flüge unternemen der Rauchtub „Drafil“ nach Meusshau (Kaffeehaus), der Buchbinder Verein „Gutenberg“ nach Schöpsau (Deutscher Kaiser) und der Gesellschaftsverein „Blüthe von der“ nach Meusshau (Gedächtnis-Wahns). — F. Kirch wird heute in Agendorf, Wilsdorf, Braunsdorf, Burgliebenau, Burgladen, Bündorf, Büßlich, Frontleben, Gahlf. Corbeta, Gusha, Knappendorf, Kögeln, Kriegerdorf, Köpzig, Köpen, Neßschau, Oberbeina, Rößsen und Wallendorf gefeiert.

Fußballsport. Heute Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr sehen sich auf dem Erzlerplatz hier die ersten Mannschaften der hiesigen Fußball-Ligavereinigung und der hiesigen „Sport-Club“ im Beispielspiel gegenüber. — Nachmittags 3 Uhr findet auf demselben Platz zwischen der II. Mannschaft des Götthener Fußball-Clubs von 1902 und der I. Mannschaft des hiesigen Fußball-Clubs „Preußen“ das fällige Verbandsmeisterspiel statt. Das Spiel verdient insofern interessant zu werden, als „Preußen“ am vergangenen Sonntag in Weßfelden über den dortigen „Sport-Club“ mit 8:1 Toren einen schönen Sieg feiern konnte. Die heutigen Gegner sind sich vollkommen ebenbürtig.

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

g. Köffen, 5. Nov. Vom Jagd-Club d. h. hiesigen Jagdgesellschaft des Herrn Dr. Lange auf seinem hiesigen Jagdrevier, indem ein Sprung von 7 Stüd neben mit eingereicht wurden und 5 Stüd, darunter drei Böde und ein besonders harter, erbeutet wurden. Außerdem wurde noch eine Anzahl Hasen erlegt. — Bei der kürzlich von Herrn Hauptmann Gandt veranstalteten Hasenjagd bei Beesen wurden 123 Fährne erlegt. — Die Treibjagd in Lohauer Gemeindefur und im Burgliebenauer Büchelende ergab ein Resultat von 477 Hasen. Rebhühner kamen nicht zum Abschlag.

g. Burgliebenau, 5. Nov. Infolge der Trockenheit haben die Mäuse auf den Gärten, Luppe- und Saalwiesen in erschreckender Weise überhand genommen. Die zahlreichen Löcher und Gänge geben ein heredites Zeugnis von ihrem Vorhandensein. Nur Dochnauser oder sogenanntes Schladwetter vermögen die schädlichen Mager zu vernichten, andernfalls droht im Frühjahr den jungen Grasrieden Verderben. Im Felde kommen nur wenige Mäuse vor.

V. Dschlich, 5. Nov. Bei der gestern von der hiesigen Jagdgesellschaft veranstalteten großen Treibjagd wurden in vier Treiben 314 Hasen, 2 Rindchen, 15 Rebhühner und ein Mäusfußjagd zur Strecke gebracht. Es ist dies ein Ergebniss, welches im Vergleich zu denen der letzten Jagd als ein besonders gutes bezeichnet werden kann. — Die Leitung der elektrischen Leitungsdrähte, sowie die Installationen in den Häusern sind nunmehr hier bereits in voriger Woche beendet. Seit Anfang dieser Woche erstaltet unter Dr. abends in schönster elektrischer Beleuchtung, was für denselben von großem Vorteile ist. Auch viele Hausbesitzer brennen nun in ihrem Häusern elektrisches Licht, verschiedene haben auch elektrische Kraft, besonders zum Dreschen des Getreides, in Anspruch genommen. Die Kilowattstunde für Licht wird vorläufig mit 40 Pf. und für Kraft mit 25 Pf. berechnet. Es ist jedoch in Aussicht gestellt, daß in späterer Zeit der Preis per Kilowattstunde sich noch etwas erniedrigen wird. Der elektrische Strom wird geliefert von dem Elektrizitätswerke des Herrn Baron v. Jeldorff in St. Ulrich durch die Elektrizitäts-Gesellschaft in Wüßeln. — Am vorigen Sonnabend fand der ziemlich 14 Jahre alte Schulfeld Otto Schöberl von hier eine noch nicht abgeschlossene Patroneinstellung. Nachdem er einmal mit einem Stein darauf geschlagen hatte, entlud sich diese ganz unvermuttert, wodurch der Knabe erheblich im Gesicht verletzt wurde und dasselbe dick anschwellen und mit Wunden bedeckt wurde. Es hat für ihn glücklicherweise keine nachteiligen Folgen gehabt, so daß er in einiger Zeit wohl wieder gänzlich geheilt und vollständig gesund hergestellt sein wird. Der Unfall ist mitunter immer noch sehr gut abgelaufen. Es kann nicht oft genug vor dem Spielen und Singieren mit Patronen gewarnt werden.

g. Ermlich, 7. Nov. Vor mehreren Wochen wurde hier der schon betagte Tischlermeister Thalheim von einem jungen Radfahrer aus Leipzig angefahren und umgerissen. Der Unglückselige mußte infolge der erlittenen Verletzungen nach der Klinik in Halle geschickt werden, doch trat eine Besserung des Zustandes leider nicht ein. Th. wurde wieder nach hier transportiert und ist nun an den Folgen des Radunfalls gestorben.

Amendorf, 6. Nov. Die Gründung eines Bezirksvereins des deutschen Werkmeister-Vereins wurde hier kürzlich beschlossen. Zehn Mitglieder meldeten sich sofort, wenn stellen ihre Teilnahme in sichere Aussicht. Die Monats-Versammlungen finden an jedem ersten Sonnabend eines Monats in Landmanns Restaurant statt.

Reideburg, 6. Nov. Von einem Automoble überfahren wurde der Gärtnerbesitzer W. von hier, als er sich auf dem Wege von Halle nach Reideburg befand. Der Führer des Kraftwagens transportierte den Schwerverletzten nach Halle ins Krankenhaus.

S. Großgräfendorf, 5. Nov. Am Sonntag wurden zwei Männer aus Lauchstedt hier beim



# Grosser Umzugs-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Verlegung stelle ich die enorm grossen Waren-Bestände in meinen jetzigen Geschäftsräumen **gr. Ulrichstr. 13-15**

zu **beispiellos billigen Preisen** zum **Ausverkauf.**

<b>Schwarze Stoffe,</b> reine Wolle jetzt von <b>70 Pf.</b> an.	<b>Tuche,</b> 100 bis 180 cm breit jetzt von <b>1 50 Mk.</b> an.	<b>Weisse Stoffe,</b> reine Wolle. jetzt von <b>90 Pf.</b> an.	<b>Alpaccas,</b> schwarz und farbig jetzt von <b>1 00 Mk.</b> an.	<b>Kostümstoffe</b> solide Qualitäten jetzt von <b>60 Pf.</b> an.	<b>Cheviots,</b> reine Wolle, jetzt von <b>70 Pf.</b> an.
<b>Seidenstoffe,</b> Damaste und glatt, jetzt von <b>75 Pf.</b> an.	<b>Sammete,</b> für Blusen und Kleider, jetzt von <b>90 Pf.</b> an.	<b>Mousseline,</b> reine Wolle, jetzt von <b>40 Pf.</b> an.	<b>Hauskleider-Stoffe,</b> gediegene Qualitäten, jetzt von <b>30 Pf.</b> an.	<b>Unterröcke</b> in grosser Auswahl jetzt von <b>1,90 Mk.</b> an.	<b>Plaids,</b> neueste Muster jetzt von <b>2,50 Mk.</b> an.

Für Brautkleider ein Posten **Seiden-Damaste** in schwarz, weiss und farbig statt 2,50-7,00 Mk. nur 3,50-1,25 Mk.

## Paul Eppers, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 13-15.

**Grosses**  
Amüsament bietet heute das  
**Wiener Prater-Fest**  
in der  
**„Reichskrone“.**  
Anfang nachmittag 5 Uhr.  
Abends von 10 Uhr ab  
**großer Ball.**

**Theater**  
„Weisse Wand“  
Merseburg.

Herm. Arndt,  
Goldschmied,  
Halle a. S. Gr. Steinstr. 82.  
Goldene Uhren.

**Berein für Heimatkunde.**  
Dienstag den 10. November, abends  
8 1/2 Uhr.

**Versammlung**  
im Saale des „Herzog Christian“.  
**Experimental-Vortrag**  
über Wetterarten und Wettervorhersage.  
Gäste willkommen. **Der Vorstand**

**Landwirtschaftl. Kreisverein**  
Merseburg.

Mittwoch den 11. d. M. nachm. 3 Uhr  
des kgl. Regierungs- und  
**Vortrag** Fortrats Herrn Jaboti  
von Wangelin über den Vogelzug.  
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**Rauch-Klub**  
**„Mexiko“**  
hält Sonntag den 8. November im  
„Thüringer Hof“ von nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr an sein

**Tänzerchen**  
ab. Freunde und Gönner sind herzlich  
willkommen **Der Vorstand.**

**Bergschlösschen.**  
Heute  
letzte Sonntag zum Auslegen  
Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Abends Preisverteilung.



## Pelzwaren

**Colliers,**  
**Stolas und Muffen**  
in großer Auswahl in allen modernen  
Pelzarten und Färbungen zu äusserst  
billigen Preisen.  
Ferner bringe mein reichhaltiges  
Lager in  
**Wintermützen**  
für Herren u. Knaben,  
**Filzschuhen und -Pantoffeln**  
in empfehlender Erinnerung.  
**Max Städter,**  
Burgstrasse 11.

**„Gut und billig“**

sind die  
Winterhandschuh, Winterhauben und -Mützen,  
sowie Rüschen und Gürtel  
**B. Pulvermacher, Pl. Ritterstr. 12.**

**Torfstreu, Torfmull**  
lembfiehlt  
**Eduard Klauss.**

Staubhuchbehälter



Grösse 19 x 14 x 11 cm  
Preis vorgz. Mk. 1.-

**Brandmalerei & Kerbschnittartikel**  
in reichhaltigster Auswahl bei:

**Otto Bretschneider, Pl. Ritterstr.**  
**Neu! Xylo-Batik-Technik.**  
Einzig wahre Liebhaber-Kunst.

Illustrierter Katalog zu Diensten.

**Weintraube.**  
Heute  
**Wurstausschießen.**

**Frankleben.**  
Sonntag den 8. und Montag den 9.  
November  
**Kirmess,**  
wozu freundlichst einladet  
**Karl Precht, Gastwirt.**

**Reichskrone.**  
Heute Sonntag den 8. November

**grosses Wiener**  
**Prater-Fest**

im herrlich dekorierten grossen Festsaal  
verbunden mit  
**Instrumental-**  
**und Gesangs-Konzerten.**  
Anfang nachmittag 5 Uhr.  
Gätee 20 Pf. Gätee 20 Pf.  
Von 10 Uhr abends ab

**grosser Ball**  
**à la Hofball Wien.**

Schneidige Tänze.  
10 Tankarten 60 Pf. **Wäsche**  
und Kleinigkeiten wird  
angenehm  
an der Ritterstr. 8 II.

**3 bis 20 Mk. täglich**  
können Personen jeden Standes (Herren  
und Damen) verdienen. Günstigen gut  
lohnender Nebenverdienst durch Schreib-  
arbeiten, häusliche gewerb. Tätigkeit, Ver-  
tretungen, Mitbewerbsunternahme bedeut.  
Millionartikel und sonst. neue Erwerb-  
smittel. Näheres durch Berl. „Der Erfolg“,  
Dietrich i. Sa. 317.

**2 kräftige Frauen**  
für das Kohlengeschäft finden sofort Be-  
schäftigung.  
**Eduard Klauss.**

**Spielwaren-**  
**Verkäuferinnen**  
zur Ausfülle bis Weihnachten sucht  
Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler.**

**Aufwartung**  
für einige Stunden des Vormittags gesucht  
Karlstr. 36 I.

**Aufwartung**  
mit guten Empfehlungen gesucht  
Leunastr. 12.

Ältere Frau als  
**Aufwartung**  
für den amnen Tag gesucht **Saub 15.**  
Goldener Ring verloren auf dem Wege  
Dammstr. 2, Dam. W. Landtstr. 10. Gegen  
Belohnung abzugeben **Globigstr. 3.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



Zweite Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

— Hart bestrakter Verleumdungsversuch. Mit einem Landbäuerlein mochte ich der Landwirt Eugen Jabel aus Gützton die Wurst eines Richters erkaufen und hand... (Text continues with details of the case and the defendant's behavior).

— Was am jenes Waders entfallen kann, zeigt eine Anfrage wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang... (Text describes a case of fatal poisoning and the medical findings).

— Ein gemischter Heiratschwinder. Als „gemeingefährlicher internationaler Schmeichelei“ charakterisierte der Staatsanwalt den aus der Untersuchungshaft entlassenen Kaufmann... (Text details a complex case of matrimonial fraud involving multiple marriages and a large sum of money).

Schleichenwegen der Betrogenen einen Vorbehalt zuzumachen zu lassen, den die Verleungsbüchse als Verleumdung zum Meinde... (Text discusses a legal matter regarding a defamatory article and its impact on the community).

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

— Das Geschäft bei Organista, a. m. 9. April 1904, wird in seiner ganzganzfürstlichen und dramatischen Bewegtheit... (Text reviews a play and discusses its artistic and social significance).

Gesundheitspflege.

Die Eisenbahnkrankheit. Von dem kürzlich verstorbenen geistvollen Internisten Prof. Dr. Rosenbach ist zuerst ein Schriftchen... (Text provides medical information on railway sickness and its symptoms).

Vermischtes.

— Der Nationalspende für den Grafen Jeppelin, die kürzlich von der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart mit einem Gesamtbetrag von 651336 Mark... (Text reports on a large charitable donation for a railway project).

richtet. Der Mieter, in dessen Wohnung das Feuer ausbrach, ließ die Treppe hinunter und... (Text mentions a fire incident and the actions of the tenant).

— (Der Auszug eines Inselbesuchers.) Überführung der Finkenwälder Fischer, Wohnort der Finkenwälder, nimmt, wie wir schon... (Text describes a fishing trip and the conditions of the fishermen).

— (Ein regelmäßiger Postdienst durch die Sahara.) Wie man der „Inf.“ aus Paris schreibt, ist ein regelmäßiger Postdienst durch die Sahara... (Text reports on a new postal route across the Sahara desert).

— (Der Wind als Giftabfuhr.) Das man die alle Jahre wieder... (Text discusses the benefits of wind for health and the environment).

— (E. so soll dein Herr sein.) Wie stolz das klingt, Geltung hat... (Text shares a humorous anecdote or a quote about social status).

— (E. so soll dein Herr sein.) Wie stolz das klingt, Geltung hat... (Text continues with another anecdote or quote).

— (E. so soll dein Herr sein.) Wie stolz das klingt, Geltung hat... (Text concludes with a final anecdote or quote).

**Ein leichter Dreifachschlingengöpel**  
ist zu verkaufen. Zu erfahren  
in **Ähren Nr. 42**  
**Bar Geld** versteht an jedermann zu  
sukzessiven Bedingungen an  
erkauft recht, diskret und schnell. Statens-  
rückzahlung, Provision u. Darlehen. Olona,  
Danfshörsen. **C. Grädler**, Berlin W  
262, Friedrichstraße 196.

**Holzphantoffeln**  
banerhaft und billig bei  
**H. Lehmann**, Sülterstraße 6

**Eine Wohltat**  
für schwache schmerzende Augen ist **Dr. Butlebs Augenwasser**. (Defillat.)  
a Flakche 50 Pf.  
**Rich. Kupper** Central-Drogerie.

**Kartoffeln,**  
**gute Speise- und Salattartoffeln**  
empfehlen im ganzen und einzelnen zu  
billigsten Preisen frei Haus  
**Richard Schumann**,  
Bismarckstraße 4.

**Holzschuhe**  
billigt in der Lederbandung  
**Mar. Blaut**, Kl. Ritterstraße 12.

**Möbel aller Art**  
kaufen Sie unbedingt  
am besten u. billigsten  
direkt in der größten  
und leistungsfähigsten  
Möbelfabrik von  
**C. Hauptmann**,  
Johann F. Krumborn u. W. Knöfel  
Galle a. S., Kl. Ulrichstr. 34/36.  
Kulante Zahlungsbedingungen.  
Transport gratis p. Bahn od. eig. Geheirre.

**Eisenbeinleiste mit „Elefant“**  
von **Günther & Söhne**,  
Chemnitz,  
In Zäusenben von  
Hauseinstellung er  
besteht und an  
entbehrlich ge-  
worden. Zu  
haben in Merseburg bei  
**Otto Albert**, **Frau Aug. Berger**  
**Otto Classe**, **Carl Eckardt**,  
**Carl Eikner Ww.**, **Gustav Fusa**  
**Theodor Funke**, **Rich. Selmar**  
**Carl Henke**,  
**Fr. Franz Herrfurth**,  
**Eduard Kämmerer**,  
**Wilhelm Kötteritzsch**,  
**Gustav Köppe**, **Carl Kundt**,  
**Marie Lotzing**,  
**Paul Näher Nachf.**, **Rich. Ori-**  
**mann**, **Theodor Sieber**,  
**Alfred Staake**, **Carl Schmidt**,  
**Wilk. Schumann**, **Ad. Schäfer**,  
**Robert Schulze**,  
**Richard Schurig**, **C. Teuber**,  
**Otto Teichmann**,  
**Gustav Traxdorf**,  
**Friederikeverw. Vogel**,  
**Emil Wolff**, **Anton Wenzel**,  
**Hermann Wenzel**.

**Rahmen, Leisten, Spiegel,**  
**Photographieständer**  
sind zu haben in der Werkstatt für Bilder  
einzuahmen von  
**Albert Junge**, Schmalestr. 11.

**Patentanwalt**  
**Sack-Leipzig**  
Besorgung und Verwertung.

**Visitenkarten**  
mit meiner neuesten Schrift  
**Lithograph**  
erhalten Sie schnellstens u. billigst  
bei  
**Alb. Bruns**, Breitestr. 1,  
Lithographie, Buch- u. Stein-druckerei.

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat. **A. Hoek**, Lehrstr.,  
**Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das **Waschmittel** der **Zukunft!** Erzeugt dauernd blendend weiße Wäsche!

**Persil**

Garantiert chlorfrei und unschädlich. Millionenfach erprobt!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

ZIMMERLUFT-VERBESSERER Preis M. 12.-

**BELLARIA**

Die Erlösung von d. Beschwerden der trockenen Zimmerluft!

Empfohlen von ärztlichen Autoritäten.

Prospectus und Muster von Baumgärtchen durch die **Bellaria-Vertriebs-G.m.b.H.** Leipzig-Plagwitz.

**Gummiwarenhaus Grahnais**, Gathardstraße 20.  
Die beste und billigste Bezugsquelle für gute solide

**Schuhwaren**  
befindet sich anerkannt  
**Rossmarkt 2.**  
**Paul Exner.**  
Eigne Reparatur-Werkstätte.  
Bestehen seit 1856.

**Bergis Charlotte - Schokolade**  
Clique-Mark

**Flügel und Pianinos**  
von **Büthner, Bach, Steinway & Sons**, **Feurich, Förster**,  
**Irmeler, Römbildt, Hand, Schiedmayer** etc., empfiehlt in grösster  
Auswahl am Platze, za. 60-70 Instrumente. Vermietung, Reparaturen und  
Stimmungen.  
**Balthasar Döll**, Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 33/34, Fernsprecher 2781.

**Leo H. Ritzberg - Weissenfels.**

Weshalb muss jeder Landwirt **Hertzbergs** Hand-, Strohpresse- und Bindeapparat kaufen.

**6 Gründe sind es!**

**4.**

Auch mit Garbenblättern, die in Zeiten des Langstrohmangels gern benutzt werden, kann ganz fest gebunden werden, das war sonst nicht möglich.

Neueste Verbesserung. { Beidseitige automatische Pressbügel-Hebevorrichtung. !!!

Einzige Fabrik für Hand-, Strohpresse- und Bindeapparat

**Därme**  
alle Sorten billigst  
**G Köppe**, Oberburgstr. 13.

**ff. Scheiben- u. Schleuderhonig**  
empfiehlt  
Lehrer **Kuntzsch**, Kartstr. 13 II.

**Reparaturen und Auffrischen**  
von **Beleuchtungs- und sonstigen Metall-Gegenständen**, wie **beruindeln, verputzen, bronzenieren, polieren u. lackieren** besorgt in bester Ausführung zu billigen Preisen  
**A. Dresdner**,  
Bernitzgasse 11,  
Weisse Mauer 19.

**Hausfrauen! Achtung!**  
**Achten**  
**Brand-**  
Marke **Coffee**  
„Pfeil“  
als allerbesten **Coffee-Bohnen** und **Coffee-Gras**.  
Nachsch. zu haben.

**Ries- und Sand-Ansbentung**  
**Bürgergarten, Neues Schützenhaus.**  
Empfehlen **Ries** und **Sand** von der **Band**  
erste gestift in jeder gewöhnlichen **Waschweisse**  
zu **Tageshpreisen**.  
Als **Reparatur** **schlechte An- und Abfahr.**  
**Otto u. Richard Hirschfeld**,  
Bauerschaft, Ritterstr. 19

**In 1 Stunde**  
können Sie Ihren **Schirm**  
bestehen lassen wie neu bei  
**F. B. Heinzel**, Post-  
Halle a. S.  
Untere Leipzigerstr. 98.  
**Schirme**, **Spasierhüte**, **größte Auswahl** i. Halle.

**Puppenkinke**  
Puppenlager  
**W. Köhler**  
H. Ritterstr.

**Pelzinnen für Hochfaher, Säger, Promenade**  
**Sandwichen**, **Sport** u. **Promenade**  
**Hildebrandt & Rulifens.**

**Lang-Stiefel, Reit-Stiefel, Schaft-Stiefel**  
empfiehlt billigst  
**Schuhwarenhaus**  
**J. Jakobowitz**  
Merseburg,  
Entenplan 9.



*Continental*

ist heute die beste, vollständig sichtbar schreibende Maschine, eingeführt bei Staats- und Kommunal-Behörden, in kaufmännischen und industriellen Kreisen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, A.-G.  
Hannover bei Chemnitz.

Allein-Verkauf für Merseburg und Umgegend:

**Richard Lots, Burgstrasse 7, Telephon 291,**

Papier-, Schreib-, Mal- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Contor-Utensilien. Büro-Bedarfsartikel.

Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ehardt, Hannover.

Schreibmaschinen-Zubehör, Schreibmaschinen-Papiere.

Farbbänder für alle Systeme. Wachspapiere, Kohlepapiere, Vervielfältigungs-Apparate nebst Zubehör.

Drucksachen für den Geschäfts- und Privatbedarf.

# Ritter Pianos

begründen seit 1828 Ihren Weltruf durch

**solideste Arbeit**

größte Tonschönheit sowie

unübertroffene Preiswürdigkeit.

**C. Rich. Ritter, Halle,**

Pianoforte-Fabrik.

Prachtkatalog gratis.

## Den Eingang von grossen Posten

Maco- und Normal-Wäsche,  
weisser Herren - Wäsche,  
Bemdentuchen u. Barchent,

Gardinen und Vitragen,  
Bettstoffen und Bettfedern,  
Wirtschafts- u. Schmuckschürzen

zeige ich hiermit ergebenst an.

Die Preise sind billigst kalkuliert.

**Wäschehaus Adolf Schäfer.**

**Brifetts sind vorrätig!**  
Brifettsfabrik Lützendorf  
der Düfietz-Rattmannsdorfer Braunfaden-Industrie-  
Gesellschaft



Hautkrankheiten  
Herba-Seife  
Sie hat in allen Apoth., Drog. u. Werk. per Stück 50 Hg. u. 1 Mf.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg**  
Siro-Konto  
Kassabank Halle. e. G. m. b. H. Siro-Konto  
Fernsprecher Nr. 341. Dresner Bank Berlin.

**Annahme verzinslicher Einlagen.**  
Im Kontokorrent-Verkehr mit täglicher Rückzahlung,  
" Sparkassen-Verkehr mit Kündigung nach Ver-  
einbarung bei kulanter Rückzahlung. } provisions-  
frei.

Für gesperrte Einlagebücher besondere Bestimmungen.

**Gewährung von Krediten.**  
A. Im Diskont-Verkehr gegen gegogene Wechsel,  
B. " Vorschuß-Verkehr gegen eigene Wechsel,  
C. " Kontokorrent-Verkehr.

An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art unter kulanter  
Bedingungen.  
Wechsel-Inkasso auf alle deutschen und ausländischen Plätze.  
Vermietung von Schrankfächer in unserer Stahlkammer, die zur  
Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckgegenständen  
u. d. dienen, unter eigenem Mitverschluß des Mieters.  
Sursjettel und Verlosungslisten liegen in unserm Geschäftslokal  
Markt Nr. 10 aus.

Kassastunden: vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

**Lampen**

**Küchenlampen** 265 bis 110, 95, 23 Pf.  
80, 70, 55, 45, 35,  
**Tischlampen** Mk. 12,— bis 2,— bis 1,75.  
**Hängelampen** von Mk. 45,— bis 4,25.  
Petroleum-Glühlichtbrenner "Paradies" paßt auf jedes  
Lampe.  
Gasglühlicht, Zylinder von 8 Pf. an.  
Zertrümpe von 15 Pf. an.

Beachten Sie bitte  
meine Schaufenster  
und die sehr  
billigen Preise.

**Paul Ehlert vorm Aug. Perl.**

**Louis Müller,**  
Gotthardstr. 33 Klempnerstr., Gotthardstr. 33  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

**Kronleuchtern und Hängelampen**  
in eleganter Ausstattung,  
**Tischlampen** in geschmackvoller Ausführung,  
**Klavierlampen** hochfeinen modernen Stils,  
**Haus- und Küchenlampen** in jeder Preislage.

**Kohlen- und Zorkasten,**  
neueste Muster.  
Petroleum-Glühlichtbrenner und Ersatzteile.  
Gastrümpfe, Gaszylinder.

**Kleines Wohnhaus**  
umhängeblicher sofort zu verkaufen. Zu  
ertrauen in der Exped. d. Bl.

**Laden**  
Getauniger moderner  
1. April 1909 zu vermieten. Ia. Lage.  
Oferten unter A L in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.

**Eine Kuh mit dem Kalbe**  
steht zum Verkauf. **Blasow! Nr. 2.**  
**Jagdgameisen Kadfabergameisen**  
billigst in der Ueberhandlung  
**Max Plant** H. Ritterstraße 12.

**Futterkartoffeln.**  
100 Zentner Futterkartoffeln, Zentner  
Mt. 1.35, verkauft Dienstag nachmittags ab  
Hof gr. Ritterstraße 7  
**Freygang.**

**Pfann-  
und Spritzfuchen**  
empfiehlt  
**R. Baumann, Kleinstraße.**

**Hochfeines  
süßes Pflaumenmus**  
a Pfd. 25 Pf., bei 10 Pfd. 23 Pf.,  
empfiehlt  
**W. Schumann,**  
Unterartenbura 37.

**Malzalla**  
das beste alkoholfreie Ge-  
tränk für die kalte Jahreszeit  
von hohem Nährwert,  
gut bekömmlich.  
Zu haben in den meisten  
Restaurants und einschlägigen  
Geschäften.  
**Alkoholfreie  
Getränke-Industrie  
AGIM.**  
Telephon 52. Neumarkt 46.  
Verkaufsstellen werden noch  
besonders bekannt gegeben.

**Konsum-Verein  
zu Merseburg u. Umgegend**  
e. v. m. b. h.  
**Arbeitsvergebung.**

Wir beauftragen, die zu unserm Väderel-  
und Zentrallager Neubau erforderlichen Ar-  
beiten in enger Konkurrenz zu vergeben.  
Zu Betradt kommen: Mauere, Zim-  
merer, Steinmetz, Dachbeder, Maler- und  
Glaser, Schlichter, Tischler, Klempner,  
und Anterischer Arbeiter. Die Bauten sollen  
nächstes Frühjahr in Angriff genommen  
werden. Wir erfordern die Unternehmer  
obiger Branchen, die sich an der Konkurrenz  
beteiligen wollen, die sich an der Konkurrenz  
**Dienstag den 10. November**  
in unserm Kontor, Wälderstraße 14, abzu-  
geben, woselbst auch nähere Auskunft er-  
teilt wird.  
**Der Vorstand.**

**General-  
ver-  
sammlung**  
Montag den 9.  
November abends  
8 1/2 Uhr  
Tagesordnung:  
1. Vereinsangelegenheit.  
2. Jahresrechnunglegung.  
3. Wahlen.  
4. Anträge.  
5. Verschiedenes.  
Anträge sind bis 4. Nov. an den Vor-  
sitzenden Herrn Brüggemann schriftlich ein-  
zulegen.  
**Der Vorstand.**

**Dom-  
Männer-Verein.**  
Montag den 9. November,  
abends 8 Uhr,  
in Mülles Hotel (Saal).  
A die evangelische Kirche eine  
Staatsanfalt, die im Dienste der  
behinderten Klassen die Massen auf  
das Paradies verführt. (Hef. Sup.  
Witborn.)  
Gäste sind willkommen.

**„Brasil“**  
Sonntag den 8. November  
**Ausflug  
nach Meuschau**  
(Kaffeekhaus).  
Dasselbst von nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr an  
**Tänzchen.**  
Gäste sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Bahnhof Frankleben.**  
Dienstag den 10. November, von abends 8 Uhr ab,  
**Konzert und Ball.**  
Konzert ausgeführt von der Merseburger Stadtkapelle.  
Dazu ladet ergebent ein  
**Otto Erbis, Gastwirt.**

**Kunstgewerbe-Verein,**  
Halle a. S.,  
Volksschulgebäude an der neuen Promenade.  
Vom 8. bis 22. November  
**Ausstellung**  
von Modellen zu Ferienhäusern aus dem Wettbewerb der Woche und von Entwürfen  
und Modellen zu Einfamilienhäusern von Galleischen Architekten.  
Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags ge-  
öffnet. Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf. Die Eröffnung der Ausstellung er-  
folgt Sonntag den 8. November, um 12 Uhr.  
Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins Halle a. S.  
**G. Wolf**

**Schachtmeister oder Vorarbeiter**  
mit tüchtigen Drainage Arbeitern bei hohen Anforderungen sofort gesucht. Meldungen  
an Bauführer **Weigand** in Merseburg, Windberg 6.  
**Knoch & Kallmeyer,**  
Leban Bureau für Hoch- und Tiefbau, Halle a. S.

**Günther Liebmann,**  
Burgstrasse 9 Merseburg. Telephon 360.  
Unterfertigung  
**elektr. Licht- und Kraftübertragungen,  
Telephon-, Klingel- und Blitzableiter,  
Anlagen.**  
Lager in Glüh-, Zantal- und Reenflampen.

**Feinste Salat-Kartoffeln**  
verkauft **Freygang**, gr. Ritterstr. 7.

**Evangel. Arbeiter-Verein**  
Sonntag den 8. November abends  
8 Uhr im Saale „Zur guten Quelle“  
hier  
**Vortragabend.**

**Thema:** Freiherr vom Stein,  
ein Charakterbild aus  
der Zeit vor 100 Jahren, als Spiegel-  
bild für die Gegenwart.  
Vortrag: Superintendent Professor  
Witborn.  
Unsere werten Mitglieder mit  
ihren erwachsenen Angehörigen, sowie  
Freunde und Gäste unseres Vereins  
sind herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Buchdrucker-Verein  
Gutenberg.**  
Sonntag den 8. November  
**Ausflug  
nach Schkopau**  
(Deutscher Kaiser).  
Dasselbst  
**Tänzchen.**  
Gäste willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Kaufklub  
„Brasil“**  
Sonntag den 8. November  
**Ausflug  
nach Meuschau**  
(Kaffeekhaus).  
Dasselbst von nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr an  
**Tänzchen.**  
Gäste sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. D. Kühner, Merseburg.

**Lössen.**  
Sonntag den 8. und Montag den 9.  
November  
**Kirmess,**  
wozu freundlichst einladet  
**O. Wöhlmann.**

**Kriegsdorf.**  
Sonntag den 8. und Montag den 9.  
November  
**Kirmess,**  
von nachmittags 4 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Otto Winter, Gastwirt.**

**Braunsdorf.**  
Sonntag den 8. und Montag den 9.  
November  
**Kirmess**  
von nachmittags 3 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Müller, Gastwirt.**

**Alkendorf.**  
Sonntag den 8. und Montag den  
9. November ladet zur  
**Kirmess**  
freundlichst ein  
**Ch. Burkhardt.**

**Rössen.**  
Sonntag den 8. und Montag den 9.  
November ladet freundlichst zur  
**Kirmess**  
ein. Von nachmittags 3 Uhr an  
**Ballmusik.**  
**Fr. Donath.**

**Oberbenna.**  
Sonntag den 8. und Montag den 9.  
November ladet zur  
**Kirmess**  
freundlichst ein  
**Wünsche, Gastwirt.**

**Geusa.**  
Sonntag und Montag ladet zur  
**Kirmess**  
freundlichst ein  
**R. Krapf.**

**Kötzschen.**  
Sonntag und Montag ladet zur  
**Kirmess,**  
von nachmittags 3 Uhr an  
**Tanzmusik,**  
freundlichst ein  
**A. Kücke.**

**Hohländs Restaurant.**  
**Täglich Konzert**  
des Damenorchesters Melusine.  
Dir. Fel. Wiese Jantert.  
**6 Damen, 1 Herr.**  
Anfang abends 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Franz Hohländ.**

**frische hausf. Wür.**  
**Ernst Vogel, Landwirtsch.**  
**Schlosserlehrling**  
Obern 1909 gesucht. Bau- und Maschinen-  
schlosserei  
**Wälderstraße 4**

**Lehrlinge**  
für Schlosserei, Dreherei, Tischlerei und  
Bieherei stellen Otern 1909 ein  
**B. Herrlich & Co.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Sowohl für sofortigen, als auch für  
Antritt Otern t. 3. suche ich für mein  
Kolonialwaren- und Kohlen-Geschäft unter  
sehr günstigen Bedingungen je einen Lehrling.  
**Otto Teichmann.**  
G. B. Baar Agent Süde Berglit.  
**S. Jürgenfen & Co., Sombura 22.**

**Einen Flickschneider**  
sucht  
Junges wachsendes taunt die  
**Damenschneiderei**  
erlernen bei Frau Benn, Quisenftr. 8.

**Anfvartung**  
für Vormittagstunden gesucht  
**Gallstraße 35, part.**





**Früh Morgens**

mittags und abends, zu allen Mahlzeiten und in jeder Verwendungsart bewähren sich vorzüglich die beiden Margarine-Marken

**Rheinperle und Solo in Carton**

für Tafel und Küche als bester und billigster Ersatz für feinste Ueberall erhältlich. **Meiereibutter!** Ueberall erhältlich. Holländische Margarine-Werke Jürgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

**Standesamts-Nachrichten für den Monat Oktober 1908.**

**Frankleben:**  
 Eheschließungen: der Bergmann Lorenz Plomat und Verba Ida Steinle geb. Hoff, Wendorf; der Kolbator Julius Grube, Frankleben, und Anna Gumpel, der Metzgermeister Thomas Bernhardt und Ida Kraneis, Köpzig; der Zimmermann Otto Kraneis, Geisa, und Nina Käner, Frankleben; der Bahnarbeiter Otto Greiff, Palfendorf, und Elisabeth Kramer, Naundorf; der Handarbeiter Hugo Nitzland, Köpzig, und Minna Mittag, der Stellmacherehrer Wilhelm Sauten, Bürgersbüttel und Alma Fehle, Frankleben; der Rangierer Otto Sachse, Frankleben, und Helmine Dünzel, Niederbeuma.  
 Geboren: dem Landbriefträger Hendrich 1 S., Köpzig; dem Aufseher Gregor 1 S., Wendorf; dem Maurer Klejemetz 1 S., Wendorf; dem Maurer Böhm 1 S., Frankleben; ein ungel. Kind; dem landw. Arbeiter Niema 1 S., Frankleben; dem landw. Arbeiter Käufler 1 S., Oberbeuma.  
 Geboren: Franz Saloma, 2 1/2 M., Köpzig; Karl Wilhelm, 2 1/2 M., Naundorf; der Premier Wittig, 26 J., Oberbeuma; die Witwe Kofel geb. Gehler, 91 J., Frankleben; Kurt Kraneis, 4 W., Wendorf; der Handarbeiter Boose, 77 J., Wendorf.  
**Crumpa:**  
 Eheschließungen: der Grubenarb. Gustav Möbe und die Dienstmagd Auguste Spahlholz, Crumpa; der Grubenarbeiter Paul Rademann, Köpzig, und Alwin Schmidt, Crumpa.  
 Geboren: dem Maurer Wippert 1 S., Wendorf; dem Gasbesitzer Konrad 1 S., Köpzig; dem Grubenarbeiter Joh. 1 S., Köpzig; dem Grubenarbeiter Fern. 1 S., Köpzig; dem Landwirt Erbin 1 S., Naundorf.  
 Geboren: der Gendarmerte-Wachmeister a. D. Wäner, 62 J., Naundorf; der Arbeiter Eymanski aus Lott, Hierreich, 48 J., Crumpa.

**Versteigerung**

im **Kädt. Leibhause zu Merseburg** **Wittwoch den 11. Nov. 1908** von 9 Uhr vorm. ab.

Zur Versteigerung gelangen die nicht eingetragenen Bücher von Nr. 39 451 bis Nr. 4190 bestehend in Gold- und Silberfachen Kleidungsstücken, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Ueberreste können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 10. Oktober 1908. Der Verwaltungsrat. Zielele

**Wittwoch 11. November von früh 9 Uhr ab Auktion**

von **Mobiliar- u. Wirtschaftsgegenständen** im „Café“ Feysgang.

Biera. (1) od. (2)at. herrsch. Wohnungen n. 8—11, 9—10, 3. Hof, n. 8 F a. d. Gro. ero.

**Wohliertes Zimmer** auf Wunsch mit Schlafstube zu vermieten **Dankstraße 5.**

**Freundliche Schlafstube** offen **Zelchstraße 11.**

**Kleines Wohnhaus** mit Garten zu verkaufen. Offerten unter **I W** an die Erbed. d. W.

**Eine neumitlich. Kuh mit dem Halbe** zu verkaufen. Dasselbe steht eine **gute Stute (Belgier)** zu verkaufen. Zu erfragen **Sachsen Nr. 37.**

**Eine hochtragende Kuh** steht zum Verkauf **Knoedendorf Nr. 20.**

Wenn Sie einen **modernen und billigen Winterhut** kaufen wollen, so gehen Sie **kleine Ritterstrasse 12 bei B. Pulvermacher.**



**Holzschuhe,** 2- und 3-jährig, alle Größen, Ia. Qualität, empfiehlt **Paul Göhlsch,** Neumarkt 39.

**Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.**

Gegründet 1862. **An- und Verkauf von Wertpapieren,** Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung. **Discontierung guter Wechsel.** **Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.** **Annahme von Spareinlagen,** Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.** **Vermietung von Schrankfächern** in feuer- und diebesicherer Treppenanlage. **Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

**FORMAMINT.**

als wirksames Desinfizien der Mund- u. Rachenhöhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen. **Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,** deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.). **Besondere Vorzüge:** Angenehmer Geschmack, Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern. **Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1,75. Broschüre kostenfrei durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.**



**Wohn- oder Geschäftshaus** in oder bei **Merseburg** gesucht. Offerten unter **O B 24** postlagernd Beifenfels a. S.

**Eine Kuh mit dem Halbe** steht zum Verkauf **Prechtz 8.**



„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg. **ein Monat lang liefern wir Ihnen gratis eine der besten und billigsten Wochenzeitschriften „Die Hilfe“.** Herausgeber ist Friedrich Haemann, in d. H. des Zeitungs-Verlags-Unternehmens in Berlin, die Redaktion ist in Berlin, die Druckerei in Berlin. **„Die Hilfe“** ist ein interessantes Monatsabonnement!

**Bayrisches Edelmannenreißig**

zum Baden und zur Krankebehandlung gibt es **Louis Rühlemann** auf dem köpfigen Friedhof und **Unteraltendurg 51** in Berlins Gürtel.

**5 Stück John's Schornsteinaufsätze**

verkauft um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise. **Otto Bretschneider,** Eisenwaren-Fabrikation.



**Naether's Progress-Stühle** sind weltberühmt und im Gebrauch die besten. **Mk. 2,50 — Mk. 25.** Spielwarenhaus **Wilh. Köhler,** kl. Ritterstraße.

**Englischen Anthracit, Deutschen Anthracit, Gas-Cok, Gas-Cok, gebrochen, Blasen-Cok**

empfehlen **Eduard Klaus.**

**Fräulein**

mit guter Handschrift sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten. Offerten unter **F R** an die Erbed. d. W. erbeten. **Ordentl. hand. Dienstmädchen** zum 1. Januar 1909 gesucht **Gotthardtstraße 19 II.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhler, Merseburg.



№ 45.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1908.

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zwei Tage später kehrte Georg von Sissal zurück. Seine Mission war von Erfolg gewesen, denn in seiner Begleitung befanden sich der Inhaber des Hotels von Sissal, sowie drei Matrosen und der Koch des „Montezuma“, welche letzteren er mit Genehmigung des Kapitäns gegen reichliche Bezahlung angeworben hatte. Nach seiner Ankunft in Merida suchte er sogleich Don Rodriguez auf, dessen Wunde sich in der Heilung befand, und der ihm einen freundschaftlichen Empfang bereite. Auch Egon erfuhr die blutige Vorgeschichte dieser auf merkwürdige Weise geschlossenen Freundschaft und von dem Verdacht, den man gegen Harris hinsichtlich der Schweltern hegte. Hierauf trafen die Vektern ihre letzten Vorbereitungen für die Ueberfiedelung in den Zweropalast.

Wie Donna Mercedes und der Pfarrer es ihnen vorausgesagt hatten, war es Egon nicht gelungen, einen Indianer zu bewegen, in ihren Dienst zu treten, aber fünf robuste weiße Männer galten ebensobiel, als eine ganze Motte von Mayas. In kurzer Zeit hatten die beiden jungen Männer alles Nötige beisammen. Sie unterwarfen zunächst den Palast einer eingehenden Besichtigung, um zu erforschen, in welchem Teile es sich am besten wohnen ließ.

Von den kleinen Räumen im Innern des merkwürdigen Baues waren die meisten ohne Fenster, so daß weder Luft noch Licht in sie hineindrang; sie waren miteinander durch enge schmale Gänge verbunden. Diese kleinen Gemächer umringten einen ungeheuren Saal, der die Mitte des Gebäudes einnahm. Zwei große, gewölbte, offene Tore führten von ihm auf eine Terrasse.

Auf der Rückseite gingen einige weniger geräumige Ausgänge nach dem inneren Hof, der von eingefüllten Mauern umgeben und mit den zertrümmerten Balken kleinerer Gebäude angefüllt war. Inmitten dieser Trümmer, welche den ganzen Hof anfüllten, ragte aus zerbrochenen, mit Hieroglyphen

bedeckten Stulpturen eine Statue hervor, welche einen niederbockenden Zwerg darstellte. Seine dünnen Beine ruhten gekreuzt unter ihm, und der eine seiner langen Arme endete in einer knochigen Hand, die er über die Brust gelegt hatte. Der andere Arm war emporgestreckt und deutete mit dem Zeigefinger gegen die Sonne. Der kurze, dicke Körper mit dem unförmlichen Hals, an dem die Adern gleich Strichen hervortraten,

Egon empfanden nur Widerwillen, als sie zum ersten Male diesen Zwerg erblickten, welcher dem Ruinenpalaste seinen Namen gab.

Aber je länger sie die merkwürdige groteske Figur betrachteten, um so mehr schwand der Widerwille davor und das Interesse des Fortsicherdranges trat in den Vordergrund. Es lag in diesem Kopfe und in der Haltung des Körpers etwas Undefinierbares, was abstoßend wirkte, aber zugleich fesselnd und von dämonischer Anziehungskraft war. Da die den Boden bedeckenden Trümmer nicht gestatteten, die seltsame Figur aus unmittelbarer Nähe zu betrachten, so hatte Georg Willis nichts Eiligeres zu tun, als den Matrosen den Auftrag zu geben, das Terrain zu ebnen. Unter seinen Angaben und seiner persönlichen Leitung gelang es ihnen bald, und man konnte die im kräftigen Relief ausgeführte Statue des Zwerges nun in allen ihren Zügen genau untersuchen.

Als diese Arbeit vollendet war, begaben sich die Vektern nach der Wohnung der beiden Schwestern, von denen Maria offenbar sehr erfreut war, die Herren bei sich zu sehen, denn sie empfing sie mit großer Herzlichkeit. Donna Mercedes zeigte sich dagegen viel ruhiger und etwas zurückhaltend, obgleich sie den Besuchern höflich entgegentrat und auf ihre wiederholten Bitten das Versprechen gab, sie ebenfalls im Zweropalast, den sie nur ein einziges Mal gesehen hatte, aufzusuchen. Die muntere Maria schlug bei diesen Worten vor Freude die Hände ineinander und war wohl auch die Veranlassung, daß die Besucher zum Mittagessen dabehalten wurden. Die Geisterlichkeit Egons, das humorvolle Phlegma Georg Willis', ihre respektvollen Manieren den Damen gegenüber, herbeischauten nach und nach auch die Kälte der Donna Mercedes. Mochte es die Erinnerung an jene von Egon über sie an den Pfarrer Carrillo gerichteten Worte sein, oder war es, daß sie sich mehr zu Georga Willis hingezogen fühlte, sie plauderte



Der russische Minister

des Auswärtigen Iswolski.

trug einen Kopf von abschreckender Sählichkeit, an welchem der breitgeöffnete Mund einen wunderbar drohenden Ausdruck zeigte. Die schielenden, tief in ihren Höhlen liegenden Augen lugten unter dichten, buschigen Brauen hervor. Die kurze, massige Nase, die diden Rippen, die niedrige Stirn, der flache und zurücktretende Schädel boten einen Gesamtanblick, welcher das abergläubische Entsetzen der Indianer, das ihnen diese Figur einflößte, erklärlich machte. Auch Georg und



fast nur mit diesem und ging in ihren Mitteilungen sogar so weit, ihm die Geschichte ihrer Vergangenheit zu erzählen. Man war von den Ruinen von Urmal auf die Vereinigten Staaten zu sprechen gekommen, von welchen sie sagte, daß sie ihnen nicht unbekannt und daß sie und ihre Schwester dort geboren seien. Sie hatten früher beide in Charleston gelebt. Ihr Vater, ein Südamerikaner und Marineoffizier, hatte sich an dem mexikanischen Feldzuge beteiligt. In Mexiko lernte er ihre Mutter, deren Familie aus Merida herstammte, kennen und verheiratete sich mit ihr. Als dann der Sezessionskrieg ausbrach, nahm er Partei für den Süden und diente nacheinander unter dem Kommando von Beauregard, de Lee und Jackson.

Nach und nach hatte sich der eiserne Ring der verbündeten Armeen immer enger zusammengezogen, und auch ihre Vaterstadt sah sich von einer Belagerung bedroht. Aus diesem Grunde sah sie ihren Vater den schmerzlichen Entschluß, sich von seiner Frau und seinen beiden Töchtern zu trennen; er schickte sie nach Mexiko, um sie nicht dem Unheil auszuliefern, das bald hereinbrechen mußte. Er selbst war entschlossen, bis zum letzten Augenblicke auszuharren. Länger als ein Jahr blieben sie gänzlich ohne Nachricht von ihm. Ihre Mutter, die schon bei der Abreise krank war, konnte diesen Aufregungen nicht lange standhalten und starb wenige Monate nach ihrer Ankunft in Mexiko. Die beiden Mädchen wurden von einer Tante aufgenommen und hier erfuhr sie nach und nach die blutigen Niederlagen von Seven Oaks und Fredericksburg, den Triumphmarsch Sherman's, die Siege Grant's und endlich im Februar 1865 den Fall Charlestons. Von ihrem Vater erhielten sie nur einmal einen Brief, der wenige Tage vor der Einnahme der Stadt datiert war, und worin er ihnen mitteilte, daß er, mit einer wichtigen Mission Jefferson Davis', des Präsidenten des Südbundes, beauftragt, es versuchen wolle, die Belagerung zu durchbrechen, um sich nach England zu begeben. Wenn er diesen verzweifelten Versuch überlebt hätte, würden sie ohne Zweifel aus London Nachricht erhalten haben, aber es war niemals eine solche an sie gelangt. Nach beendeten Kriegen hatte sich Donna Mercedes unter dem Schutze von Freunden nach Süd-Carolina gewendet, um dort Nachforschungen anzustellen. Die Auskunft, die ihr zuteil wurde, ließ sie jede Hoffnung aufgeben. Ihr Vater hatte auf einem Schoner den Hafen verlassen und mußte entweder vom Feinde getötet oder an irgend einer Klippe gescheitert sein.

Vom Kummer niedergebeugt, war Mercedes nach Mexiko zurückgekehrt, wo sie bald ein neues Unglück traf. Ihre Tante, die einzige Beschützerin, welche die jungen Mädchen noch hatten, starb plötzlich nach ganz kurzer Krankheit. Diese grausamen Schicksalsschläge brachen den Mut Mercedes. Sie sah sich mit zwanzig Jahren mit ihrer Schwester als Witwe allein und ohne Schutz in der Welt daheim. Die Tante hatte ihnen in ihrem Testament ihr bescheidenes Vermögen und die Hälfte des Terrains von Urmal vermacht. Die andere Hälfte hatte ihrer Mutter gehört. Mexiko barg nur traurige Erinnerungen für sie, und was Charleston und New-Orleans anbetraf, wo sie eine ungetrübte Kindheit genossen hatten, so konnte Mercedes nach ihrer Rückkehr diese

Namen nur mit einer tiefen Traurigkeit aussprechen hören. Dort hatte sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester glückliche Zeiten verlebt, aber von dort aus war auch ihr Vater in den Tod gegangen; diese Erinnerungen erklärten und rechtfertigten ihren Entschluß, sich von diesen Orten für immer zu verbannen.

Aber was sollte sie beginnen? Es war ihr der Gedanke gekommen, sich mit ihrer Schwester in ein Kloster zurückzuziehen, doch war Maria eine lebensfrohe Natur und noch zu jung, um schon jetzt unabänderlich über ihr Schicksal zu verfügen. Ein Zwischenfall, den sie nicht vorhergesehen hatten, kam hinzu und ließ sie auf die Ausführung dieses Planes verzichten. Ihre Mutter und ihre Tante waren in Merida geboren und so beschloß sie, dorthin zu gehen. Allein die mühsige Neugierde einer kleinen Stadt wurde ihnen bald zur Last und sie zogen sich nach Urmal zurück, im Innern dieser einsamen Ruinen in Frieden zu leben und ungestört an diejenigen denken zu können, die ihnen der Tod geraubt hatte. Selten ging Mercedes nach Merida, weil sie es so viel wie möglich vermied, Aufsehen zu erregen und allen Erklärungen aus dem Wege gehen wollte. Nur dem Pfarrer Carillo zu Gefallen hatte sie sich neulich an dem Feste beteiligt, auf dem die beiden Fremden ihre Bekanntschaft machten.

Georg und Egon hatten mit sichtbarem Interesse dieser Erzählung zugehört. Während der ganzen Dauer des Sezessionskrieges zählte New-York, in zwei Parteien gespalten, fast ebenso viel Gegner als Anhänger der verbündeten Staaten. Georg's Vater war eines der tätigen Mitglieder der Opposition gegen den Präsidenten Lincoln gewesen. Vielleicht sprach hierbei auch seine geschäftliche Lage mit, denn er war im Süden stark in Unternehmungen engagiert. Sein Sohn hatte diesen Ansichten zwar nicht gerade beigestimmt, aber das Schicksal der Schwestern erregte seine aufrichtige Sympathie. Was Egon anbelangte, so hatte nur seine Nationalität ihn verhindert, am Kampfe teilzunehmen und sich unter die Fahne des Südens zu stellen. Die freundschaftlichen Beziehungen, die sein Vater in seiner Stellung bei der Gesandtschaft zu der tonangebenden Gesellschaft von New-Orleans hatte, seine persönlichen Verbindungen mit vielen hervorragenden Männern ließen diese Stellungnahme erklärlich erscheinen.

Donna Mercedes war tief bewegt, als sie die Gesinnungen der jungen Männer erfuhr. Hiernach waren ihr die beiden Vektoren keine Fremden mehr, denen sie mißtrauen mußte, sondern ihre Teilnahme, ihr respektvolles Interesse taten ihr wohl und gaben ihrem Verhalten eine größere Wärme. Seit langer Zeit alles in sich verschließend und nur auf sich selbst angewiesen, ohne eine andere Vertraute, als ihre Schwester, war es für sie wie ein freundlicher Sonnenstrahl, sich weniger allein und verlassen zu fühlen. Freilich war es nur ein kurzes Aufleuchten, das über ihr Gesicht hinlog, aber Egon war es dennoch nicht entgangen. Ihre Blicke nahmen wieder den gewohnten Ausdruck ruhigen Ernstes an, als fielen die einen Augenblick von ihr genommene Bürde wieder auf ihr Herz und ihre Gedanken zurück, und die Lippen, die soeben noch ein reizendes Rächeln umspielte, schlossen sich zu einem gemessenen Ausdruck,

als bedaure sie, so weit aus sich herausgegangen zu sein.

„Verlassen wir diesen traurigen Gegenstand der Unterhaltung,“ sagte sie, „meine Erinnerungen haben mich überwältigt.“ Und als Egon sie noch einmal eifrig seines ungeteilten Interesses versicherte, fügte sie unter leisem Erröten hinzu: „Ich bedauere es ja auch nicht, mich einmal ausgesprochen zu haben, denn immerhin ist es mir ein Trost, in Ihnen . . .“

„Freunde, Donna Mercedes, aufrichtige Freunde gefunden zu haben,“ fiel Egon der Stockenden ins Wort, „zu denen Sie ohne Rückhalt jederzeit sprechen können.“

„Gewiß,“ sagte Georg Willis. „Als wir uns auf dem Meßtenball begegneten, ahnte ich nicht, daß ich mich in Gesellschaft einer Landsmännin befand.“

„Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie davon zu niemand weiter sprächen,“ versetzte Donna Mercedes. „Man hält mich hier für eine Mexikanerin, und von seiten meiner Mutter bin ich es ja auch in der Tat. Ich habe gewichtige Gründe, darüber zu schweigen, die ich Ihnen vielleicht später einmal anvertrauen werde. In ganz Merida ist der Pfarrer Carillo der einzige, der die näheren Verhältnisse, von denen ich zu Ihnen gesprochen habe, kennt, und ich kann von seiner Diskretion und seinen guten Ratschlägen nur das Beste sagen. Nur ihm haben wir es zu verdanken, daß man uns hier in Frieden leben läßt, denn man wird die Wahl unseres Aufenthaltes in diesen Ruinen sehr seltsam finden. Aber es kommt uns zu gute, daß man diese Gegend fast gar nicht beachtet.“

Die Annäherung, welche diese gegenseitige Aussprache herbeigeführt hatte, brachte es mit sich, daß von jenem Tage an die Besuche der jungen Männer im Gouverneurpalaste häufiger wurden. Don Rodriguez der von seiner Verwundung wieder hergestellt war, kam ebenfalls von Zeit zu Zeit, um Georg und Egon zu sehen, für welche er eine aufrichtige Sympathie gefaßt hatte. Er war nicht, wie es zuerst den Anschein hatte, in Mercedes verliebt, wenigstens nicht in der Art, daß er sich um sie zu bewerben beabsichtigte. Er bewunderte die Schönheit des jungen Mädchens, das er übrigens nur einige Male gesehen hatte, und trieb eine Art ritterlichen Kultus mit ihr, aber in Wirklichkeit war es nur sein Stolz, der bei der Szene auf dem Valle sich verletzt gefühlt hatte und ihn Genugthuung fordern ließ. Die beleidigenden Worte, welche Harris gegen Donna Mercedes ausgestoßen hatte, empörten den Cavalier in ihm, der es für seine Pflicht hielt, sich schulploher Frauen anzunehmen. Das Ansehen, welches Geburt und Vermögen ihm verliehen, hatte den Seemann, der sich noch nicht wieder hatte bilden lassen, offenbar einschüchtern. Man sagte, daß er mit seinem Schoner nach der Küste Kubas gefegelt und die Zeit seiner Rückkehr ungewiß sei. Don Rodriguez hatte Maßregeln getroffen, daß er dieselbe zu rechter Zeit erfuhr und war entschlossen, den gefährlichen Menschen nötigenfalls unschädlich zu machen. Er versicherte die Vektoren, daß sie in jeder Lage auf ihn rechnen dürften.

(Fortsetzung folgt.)





# Die Eroberung der Luft.

Von Heribert von Hiller-  
Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

Wenn in den Jahren nach Andreäs Unter-  
gang im Spitzbergenmeere die Neigung zu  
weiten Luftreisen einigermaßen abgekühlt zu  
sein schien, so war dies nur eine vorüber-  
gehende Erscheinung, die aus innerer Not-  
wendigkeit sehr bald wieder dem Streben  
Platz machen mußte, möglichst große Entfer-  
nungen im Ballon zu überfliegen. In jedem  
von uns steckt ja etwas von dem trotz aller  
Fehlslage immer wieder mit größerer  
Stärke erwachenden Dädalusdrange, es dem  
Vogel gleich zu tun, der fernem Zielen auf  
gerader Linie durch die Luft zufliehet. Keine  
Farsukatastrophe, mag sie sich auch noch so  
oft bei Flugmaschinen und Motorballons  
wiederholen, ist im Stande, den Bemühungen  
der Luftschiffer auf die Dauer Eintrag zu tun,  
weil jeder Vernünftige sich sagen muß, daß  
die Luftschiffahrt der Gegenwart eben noch  
in den Kinderkrankheiten steckt. Auch der  
Gewittersturm, der am Nachmittag des 5.  
August dieses Jahres das stolze Luftschiff des  
Grafen Zeppelin, das beste Fahrzeug, das  
bis dahin geschaffen war, binnen wenigen  
verhängnisvollen Minuten in einen trostlosen  
Haufen von Aluminiumblech verandelt,  
wird die Entwicklung nicht aufhalten. Die  
Geldfrage, an der so mancher hochbegabte  
Erfinder in früheren Zeiten scheiterte, spielt  
heute keine Rolle mehr; denn zahlreiche  
wohlhabende Sportsleute und Gönner der  
Luftschiffahrt stellen ihren Reichtum in den  
Dienst der endlich als hoch wichtig aner-  
kannten Angelegenheit, und selbst der sprich-  
wörtliche „Mann mit zugeknöpften Taschen“,  
der geistliche Finanzminister zwischen dem  
Nordkap und Sizilien tut schon deshalb sei-  
nen Beutel auf, weil die Kriegsführung der  
Zukunft von der Eroberung der Luft großes  
zu erhoffen oder zu befürchten hat, je nach-  
dem die einzelnen Staaten sich die neuesten  
Fortsschritte zu Nutze zu machen wissen oder  
nicht.

Neben dem lenkbaren Ballon und den  
durch Motoren angetriebenen Flugmaschinen,  
die immer noch zu beweisen haben, ob sie  
überhaupt existenzberechtigt sind, wird der  
motorlose Freiballon voraussichtlich immer  
seinen Platz behaupten. In kleineren Ab-  
messungen ein Gegenstand, dessen Kosten bei  
weitem nicht an den Betrag heranreichen, den  
die Anschaffung und Unterhaltung eines star-  
ken und eleganten Automobils erfordert,  
wird er in nicht ferner Zeit ein beliebtes  
Sportfahrzeug sein. Aber mehr als dies!  
Der gewöhnliche Freiballon ohne Motor ist  
sozusagen das Turngerät, an dem die Luft-  
schiffer lernen müssen und Erfahrung ge-  
winnen, bevor sie es wagen können, zur  
Führung von Motorballons überzugehen. Es  
genügt nicht, sich in die Gondel eines Motor-  
luftschiffs neuerer Konstruktion zu setzen und  
durch eine Abdrückung die Kräfte der Ma-  
schinne zu entfesseln. Der Luftschiffer muß  
vielmehr auch ein praktischer Meteorologe  
sein, der Wind und Wetter mit einiger  
Sicherheit zu beurteilen weiß, er muß es  
gelernt haben, die verschiedenen Luftströmun-  
gen, die stets in verschiedenen Höhen herr-  
schen, seinen Zwecken dienstbar zu machen,  
mit seinem Ballast sparsam umzugehen, Ge-  
witterwolken, die seinen Weg kreuzen, vor-

sichtig auszuweichen, sich über den jeweiligen  
Lage seines Fahrzeugs tunlichst zu unterrich-  
ten und zur rechten Zeit einen geeigneten  
Landungsplatz zu erkunden. Für dies alles  
aber ist der geeignetste Apparat der motorlose  
Ballon, der seinem eifrigen Schüler dafür  
aber auch unter günstigen Umständen die Be-  
lohnung gewährt, Entfernungen zurückzu-  
legen, wie sie bisher noch mit keinem Motor-  
luftschiff überwunden worden sind.

Den eben entwickelten Gedankenfolgen, zu  
denen allerdings bei großen Ausstellungen  
auch die Spekulation auf die Schaulust der  
Menge kommt, verdanken die Ballonrennen  
ihre Entstehung, die seit der Pariser Welt-  
ausstellung von 1900 keine Seltenheit mehr  
sind und ihren Höhepunkt in dem alljährlich  
in den ersten Oktobertagen veranstalteten  
„Gordon-Bennettrennen der  
Lüste“ finden, das in diesem Jahre, als  
drittes seiner Art, zum ersten Male auf  
deutschem Boden auf dem Gebiet der  
Gasanstalt der Stadt Berlin bei Schmargen-  
dorf stattgefunden hat. Auf alle Fälle aber  
ist es ein Ereignis, das schon deshalb inter-  
essant ist, weil es die erfahrensten Luftschiffer  
aller Länder zusammenführt und weil die  
großen Siege der deutschen Luftschiffe bei der  
vorjährigen Konkurrenz in Nordamerika die  
Ursache sind, daß es diesmal zum ersten Male  
in Deutschland stattfand.

Die Geschichte der Luftschiffahrt ist keines-  
wegs so kurz, wie es nach den landläufigen  
Berichten derjenigen erscheint, die sie mit  
dem Tage beginnen lassen, an dem die Ge-  
brüder Montgolfier (am 5. Juni 1783) ihren  
ersten, mit heißer Luft gefüllten Papierballon  
aus dem Hofe ihrer Papierfabrik bei Anno-  
nay in die Lüste steigen ließen. Ähnliches,  
wie sie es in ihren ersten Anfängen der stau-  
nenden Mitwelt vorführten, scheint schon dem  
alten Archytas, einem Universalgenie, das  
von 400 bis 365 vor Christus als Techniker,  
Mathematiker, Philosoph und Feldherr in  
Tarent wirkte, gelungen zu sein. Mit einer  
Bestimmtheit, die doch auf wirklichen Tat-  
sachen zu fußen scheint, erzählen verschiedene,  
nicht unglauwürdige Berichte, daß er einen  
Hohlkörper von der Gestalt einer Taube kon-  
struiert habe, die, nachdem er sie mit „aura  
spiritus“ gefüllt, von selbst in die Luft ge-  
stiegen sei. Leuchtende Feuerdrachen nach Art  
kleiner Fesselballons, in denen ein Feuer  
brannte, haben auch die wilden Heerscharen  
Dschingischans in der Mongolen-schlacht bei  
Wahlstatt, unweit von Siegnitz, am 9. April  
1241 in die Lüste steigen lassen, um die Gold-  
berger Bergknappen, die Kerntuppe Herzog  
Heinrich II. von Schlesien mit panischem  
Entsetzen zu erfüllen. In mehr als einem  
Kriegs- und Feuerwerksbuch des 15. und  
16. Jahrhunderts, ja selbst in den Schriften  
des gelehrten Jesuiten Athanasius Kircher  
finden sich genaue Anweisungen zur Anfer-  
tigung solcher Flugkörper, die ein Mittelglied  
zwischen Hohlbrachen und Ballon gewesen zu  
sein scheinen, das durch die in ihnen befind-  
liche heiße Luft spezifisch leichter gemacht  
wurde. Bemerkenswert ist auch das unanz-  
geführte Projekt des Jesuitenpaters Frances-  
co Lana aus Brescia, eines Vorläufers des  
Grafen Zeppelin, der den Vorschlag zum Bau  
eines starren Luftschiffes machte, das von 4  
gewaltigen Kupferhohlfugeln getragen wer-  
den sollte, aus denen die Luft durch die nicht  
lange vorher von Otto von Guericke in  
Magdeburg erkundene Luftpumpe zu entfer-

nen sei. Die Ausführung seines Planes  
war natürlich eine harte Unmöglichkeit, weil  
seine Metallkugeln vom atmosphärischen  
Druck zerquetscht worden und auch ohnedem  
nicht imstande gewesen wären, das Fahr-  
zeug zu heben. Tatsächlich erfunden und auch  
in Praxis umgesetzt wurde das Luftschiff aber  
doch schon im Jahre 1709 und zwar ebenfalls  
von einem Jesuiten, Lourenco de Guzman,  
der vor König Don Joan V. von Portugal im  
Hofe des Indischen Palastes zu Lissabon auch  
wirklich aufstieg, mit seinem Fahrzeug aber  
gegen die Ecke eines hohen Gebäudes flog,  
worauf man den unglücklichen Erfinder der  
Inquisition überlieferte, die dafür sorgte, daß  
er nicht weiter seinen himmelstürmenden  
Gedanken nachhängen konnte. Eine zur  
Naumburger Messe desselben Jahres er-  
schienene Zeitung meldet darüber: „Sogleich  
erfahre, daß gedachter Luftschiffer als ein  
Hexen-Meister in Verhaft genommen sey  
und wol dürfte mit seinem Pegafo ehefer  
Tage verbrannt werden vielleicht damit  
diese Kunst welche wenn sie gemein werden  
sollte große Unruhe in der Welt verursachen  
könnte unbekannt bleiben möge“.

Wirklich praktisch wurde die Luftschiffahrt  
erst dadurch, daß die Gebrüder Montgolfier  
den mit heißer Luft zu füllenden Ballon und  
wenige Monate nach ihnen der Physiker Char-  
les die der heißen Luft in allen Stücken weit  
überlegene Füllung des Ballons mit Wasser-  
stoff erfanden. Am 19. Oktober 1783 vertraute  
sich der Naturforscher Pilâtre de Rozier zum  
ersten Male einer Montgolfiere an, die als  
Fesselballon 120 Meter hochstieg, und am 1.  
Dezember desselben Jahres wagte Charles  
mit einem Ballon seiner Erfindung die erste  
Freifahrt, die von den Tullerengärten aus-  
ging und auch schon des beachtenswerten Er-  
eignis brachte, daß unterwegs in der Ebene  
von Measles zur Aussetzung eines Begleiters  
gelandet und gleich darauf noch einmal in  
die Höhe gefahren wurde.

Unbekannt mit den Gesetzen der Gase und  
des Luftdrucks glaubte das Publikum in ganz  
Europa an unbegrenzte Möglichkeiten des  
freien Fluges nach beliebigen Zielen, der nur  
die Frage eines kurzen Zeitraumes sei, und  
auch die Luftschiffer und Gelehrten ergrieff  
ein wahrer Fieberanfall. Besonders span-  
nend war der Wettkampf zwischen Pilâtre und  
dem Luftschiffer Blanchard, der am 7. Ja-  
nuar 1785 als erster den Kanal la Manche in  
der Richtung von Dover nach Calais über-  
flog. Dieser Wettstreit fand einen jähen Ab-  
schluß mit dem Todessturz Pilätres und sei-  
nes Gefährten Romain, die an dem wahn-  
sinnigen Unterfangen, ihren Wasserstoff-  
ballon mit einer Montgolfiere zu verbinden,  
also selber die Kante an das Pulverfaß zu  
legen, am 15. Juni 1785 bei Boulogne sur  
mer zu Grunde gingen.

Der erste moderne Farade war ein Opfer  
seines Wagemutes geworden, das allezeit nach  
Sensationen girende Paris aber wandte sich,  
da vom Luftballon neues nicht zu erhoffen  
schien, dem gannertischen Voluspokus Mes-  
mers zu, der damals als demier cri in Mode  
kam. Während Frankreich seine militärischen  
Luftschifferkompagnien verfallen läßt, obwohl  
sie in der Schlacht bei Fleurus gute Dienste  
leisteten, hatten nur die Gelehrten behufs Er-  
forschung der Atmosphäre am Luftballon fest  
und suchten sich in Hochtouren zu überretzen.  
Schon 1803 will Robertson bei einem von  
Hamburg aus unternommenen Aufstieg 6800  
Meter hoch gekommen sein, was bei dem ge-



Von der Aufstellung der Bismarckbüste in der Walhalla bei Regensburg.

Der Enkel Bismarcks, der jetztige Fürst Otto von Bismarck, der während der Feier unpassig wurde, begibt sich in die Walhalla zum Festakt.

ringen Gasinhalt seines Ballons wahrscheinlich eine Fälschung war. Sicher dagegen ist, daß Barral und Bizio 1850 Höhen bis zu 6000 Meter erreichten. Seitdem sind die erreichten Höhen allmählich gestiegen, bis Berison und Süring bei ihrem am 31. Juli 1901 vom Tempelhofer Felde bei Berlin unternommenen Aufstieg den bisher nicht übertrroffenen Höhenrekord von 10500 Metern aufstellten.

Wie die Hochflüge sind auch die besten Fernflüge nicht bei den Wettrennen der letzten Jahre erreicht worden, was sich sehr einfach daraus erklärt, daß weite Strecken nur bei ebenso kräftigem wie anhaltendem Winde durchflogen werden können. Schon vor langen Jahren erreichte die

Fahrt eines Berliner Ballons, der in 17 Stunden bis tief nach Bosnien hineinfla. arokos Aussehen. Dagegen gelang es dem Grafen de la Vaulx, trotz 41stündiger Fahrt, die von französischen Torpedobooten begleitet wurde, nicht, von Toulon aus die algerische Küste zu erreichen. Die Distanz ist von Norddeutschland aus schon häufig im Ballon gekrenzt worden, auweilen aber allerdings auch in einer Fahrt auf Tod und Leben, wie bei derjenigen von zwei Mitglidern des Berliner Luftschifferbataillons, die bei ihrer nächstlichen Fahrt alles über Bord werfen mußten, um in den Strickleitern hängend das südliche Schweden zu erreichen; den besten Rekord stellten die Grafen de la Vaulx und Caetillon mit einer am 9. Oktober 1900 unternommenen 36stündigen Fahrt auf, die sie von Vincennes bis in die Nähe von Kiew trug, während Professor Verion (Berlin) der Träger des Höhenrekordes und Dr. Elias in 29 Stunden 1470 Km. weit bis in die Nähe von Voltawa gelangten.

Ein Loslassen mehrerer Ballons zur selbigen Sekunde bringt für die Luftschiffer so viel Kollisionsgefahren mit sich wie bei der Konkurrenz von Automobilen. Bei Wettrennen im engsten Sinne des Wortes folgen deshalb die Aufstiege in nicht zu knapp bemessenen Zeitabständen. Das erste große Wettfliegen dieser Art, wobei 20 Ballons in Tätigkeit traten, erfolgte bei der letzten Pariser Weltausstellung von 1900 und fand so großen Beifall, daß bei einem im Oktober 1905 ebenfalls in Paris veranstalteten Rennen 20 Ballons starteten. Zu dieser Zeit war aber auch schon auf Anregung des Grafen de la Vaulx und des Aeroklub de France unter Zustimmung des deutschen Luftschifferverbandes die Federation Aéro-

nautique Internationale im Entstehen, der ein endgültiges Einvernehmen der Luftschiffervereine aller Länder zu verdanken ist. Die Bedeutung Deutschlands im Rahmen dieser Organisation geht deutlich daraus hervor, daß sofort beschlossen wurde, das erste internationale Wettfliegen des Verbandes zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Berliner Vereins für Luftschiffahrt in der deutschen Reichshauptstadt im Oktober 1906 zu veranstalten.

Inzwischen hatte Gordon Bennett, der bekannte Herausgeber des New-Yorker Herald, einen wertvollen Goldpokal als Wanderpreis ausgesetzt, um den zum erstenmale im Herbst 1906 von Paris aus gerannt wurde. Der Sieg des Amerikaners Lahm, der in 22 Stunden 650 Kilometer weit bis nach Yorkshire flog, war der Grund, daß das zweite Gordon-Bennettrennen der Küste im Oktober 1907 seinen Anfang von Saint-Louis in den Vereinigten Staaten nahm, wobei der Deutsche Erbslöth mit dem Ballon „Pommern“ über alle Mitbewerber durch einen 1405 Kilometer weiten, glänzend verlaufenen Flug bis Asbury in New-Jersey den Sieg erlitt. Er muß noch zweimal hintereinander als erster landen, um den internationalen Pokal als dauerndes Eigentum zu erwerben.

### Der deutsche Kaiser auf der Parforcejagd.

Zum ersten Male in diesem Jahre nahm der Kaiser an der Parforcejagd zu Döberitz teil. Gegen 200 Jagdlustige hatten sich auch eingefunden, darunter nicht weniger als 11 Damen. Unter Voranritt des Kaisers setzte sich bei den Söhnen der Fansare: „Frisch auf, zur fröhlichen Jagd“ das Jagdvielf in Bewegung. Nachdem bald darauf die Hunde angelegt worden waren, ging es in frischem Jagdgalopp vorwärts in der Richtung nach Osten auf den Wolfsberg zu. Kein einziges Halt hatte die Jagd unterbrochen, als endlich südwestlich vom Windmühlberg die Hunde in einer Gimferdigung laut Hals gebend den Flüchtling stellten und schließlich deckten. Leutnant v. Trotha vom Kaiserin-Elisabeth-Regiment gelang es, den Schwarzfittel auszuheben, worauf der Kaiser den Fang gab.

### Die russische Diplomatie.

Die Stellung der russischen Diplomatie ist durch die neuesten Vorgänge auf dem Balkan sehr schwierig geworden. Jahrhunderte hindurch betrachtete Rußland sich als Erben des Türkenreiches und jetzt muß es leben, wie andere sich in das Erbe teilen. Allgemein kann man der russischen Diplomatie nicht den Vorwurf der Unfähigkeit machen. Die langen Jahrzehnte russischen Uebergewichts in Europa — nach der napoleonischen Epoche — sprechen für die Geschicklichkeit, mit der die Staatsmänner an der Neva Diplomatie getrieben haben. Aber freilich war diese Geschicklichkeit immer mit einer bedeutenden Dosis Brutalität verlegt. Durch diese Brutalität und durch Doppelzüngigkeit, die durchsicht wurde, hat Rußland auf dem Balkan — siehe Bulgarien — und in Ostasien — siehe japanischen Krieg — viel verschüttet. Immerhin galten Jahrhunderte hindurch gerade die russischen Diplomaten als überaus geschickt, was auch Bismarck wiederholt und ganz uneingeschränkt anerkannte.



Der Kaiser bei der Gossjagd in Döberitz.

## Zuflucht.

Wildzerriff'ne Wolken treiben  
An dem dunklen Himmelsraum;  
Allo schweifen die Gedanken  
Raitlos, wie im Fiebertraum.

Dem verwirrenden Gedränge  
Zu entflieh'n vermag ich nicht,  
Und die Schatten wenden dräuend  
Gegen mich ihr Angesicht.

Laß an deinem reinen Herzen  
Bergen mich mein krankes Haupt!  
Du nur kannst die Qual verheuchen'  
Die mir meinen Frieden raubt.

23

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Blank's Agentur oder direkt durch Firma **BLANK'S SCHNITTMUSTER, BERLIN SW., Kommandantenstr. 84** zu beziehen.

### DIE MODE DER NEUEN SAISON

Es ist ein bunter, fast verwirrender Zu-, der durch die Mode der neuen Saison geht.

sehen soll, über dem sich der glatt um die Gestalt wickelnde Rock über die Formen der also Bekleideten nichts zu erraten übrig läßt. Wie es scheint, hat aber Paris bis jetzt weder mit seinen Canagras noch seinen Directoiretoiletten viel Glück gehabt und so hat sich die neue Mode Modifikationen gefallen lassen müssen, für die die Mehrzahl der Frauen nur dankbar sein kann, da ihr das Modeideal von heute dadurch wenigstens zu erreichen möglich ist. Man hat Kleidformen geschaffen, die, ohne indogent zu sein, durch die Weichheit des Stoffes die Linien der Figur betonen und eine graziose Schlantheit bewirken. Die robe zylphide, das Futuralkleid, haben sich für uns in schlanke Prinzess- und Halbempirekleider umgewandelt, die für Gesellschaftszwecke wohl das Eleganteste sind, was die Mode bisher erdacht. An ihnen feiert nicht selten die

Tunika ihre Triumphe, deren malerischer Faltenwurf dann gewissermaßen die Fort-

Ein Gemüch von Alt und Neuem, Ungeordnetem und Absonderlichem an das sich das Auge erst gewöhnen muß. Hat doch die Mode wieder einmal ein neues Schönheitsideal aufgestellt, das für die untere Körperhälfte eine bis an die Grenzen des Unmöglichen gehende Schlantheit diktiert. Nicht länger mehr soll sich der Unterrock seines Daseins freuen, da ihn ein eng den Körper umschließendes Tricot ab-



Fig. 1 (Nr. 8912)  
Mädchenkleid mit japanischer Ueberbluse und Plümeeröckchen.



Fig. 2. (Nr. 8309) Paletot.

setzung der Tailen drape rie bildet. Das Weichfallende, Schlanke, das diese meist über ein Prinzessunterkleid gearbeiteten Toiletten charakterisiert, die aus Bluse und niedrigerem Rock zusammengesetzt, wird außerdem durch den japanischen Armel betont, der als ange schnittener Halbärmel über die Duffe des Unterarms fällt. Der stets etwas schleppende, meist ungarrierte Rock steigt bei ihnen in schlanke

Ente bis etwas über Taillenschluß in die Höhe, wodurch er dem Ganzen die moderne Kurstailligkeit verleiht. Oder das kleine Rockmieder zeigt einige leichte Querfalten, die im Verein mit dem blühigen Taillenanrangement der Taille eine grazios-legere Wirkung geben. Selbstverständlich verlangen alle diese streng modernen Formen, um modgerecht zu wirken, stets weiches schmiegsames, oft transparentes Material, gleichviel, ob dasselbe in Libertyseide, Seidenmuselin, Voile, Colonne, Marquisette oder feinem Tuch besteht. Für praktische, dem täglichen Gebrauch dienende Kleider bringt die Mode kräftige, großkarierte und gestreifte Wollstoffe, die, zuweilen mit eingewebte uni-Kanten, bei aller Derbheit eine gewisse Weichheit heischen. Grün und Lila gelten zurzeit hierin als Modefarben, der gedämpfte Töne von der farbenfreundigkeit der Sommermode allerdings nicht mehr viel ahnen lassen.

Eine gewisse Kompliziertheit, die teilweise durch den Schnitt des Ärmels bedingt wird, tragen auch die modernen Taillen in sich, die bei Vermeidung alles Erfigen, Steifen, Prallstighenden meist die natürliche, oft abfallende Schulterlinie betonen. Den Höhepunkt des Komplizierten stellen zweifellos die Taillen dar, bei denen der von unten bis oben in Querfalten abgenähte Ärmel allmählich in das sichtheil der Taille übergeht, während eine andere, dem gleichen Prinzip huldigende Taillenform Blumenteil und Ärmel in zwanglose Reihfalten arrangiert zeigt, unter denen ein zweiter, enger Ärmel herein vorfällt. Bei einer anderen, die Schulterlinie besonders stark markierenden Form sind Blumen,

kreuzende Weste sichtbar wird. Dieses Westenanrangement ist übrigens geradezu typisch geworden, begegnen wir ihm doch außer an Blumen und Taillen auch an den neuen Jacketts und Paletots. Spizengassen und Laetzeile, die lang, schmal oder oval, erstere spiz, rund oder viereckig, von den verschiedensten Garnituren begrenzt werden, bilden außerdem eine immer wiederkehrende Erscheinung an den neuen Taillen, das Charakteristischste aber, das der corsage den Stempel des Modernen ausdrückt, ist immer wieder der Ärmel, von dem stets die Gesamtwirkung der Taille abhängt. Bald leicht abfallend und die natürliche Form der Schulter stark betonend, bald beutelig oder puffig, bald knapp den Arm in Falten unspannend, tritt er in so verschiedenenartigen Form auf, daß jede Figur zu ihrem Rechte kommt. Als besonders modern gilt die lange, den Arm eng umschließende

Form, die in Querfalten oder breite Falten abgenäht, öfters durch eine glatte oder Serpentinecke vervollständigt wird und so auch von schmächtigen Figuren getragen werden kann.

An den Blumen macht sich der in ein Bündchen gefaßte Japanärmel breit, der, halb dem Rücken, halb dem Vorderteil angegeschnitten, stark die Schulterform betont. Von eigenartiger Wirkung sind die gerade geschnittenen Ärmel, die, glatt dem Armloch eingesetzt, mit einer gleichfalls oben völlig glatten Form kontrastieren, die ebenfalls Querstufen verzier. Im übrigen ist die überaus große Vielseitigkeit der bald als Hemd-, Japan- oder garnierte Bluse auftretenden Formen wieder einmal der Beweis, daß sie als Siegerin im Kampfe gegen ihre Existenz hervorgegangen und sich im wahren Sinne des Wortes unentbehrlich gemacht hat. Für den täglichen Gebrauch wenigstens und als Begleiterin des luftfreien Rockes und Jackenkostüms. Werfen wir einen



Fig. 5. (Nr. 8914) Japanischer Morgenrock etc. teil und Ärmel in feine fältchen abgenäht, die auspringend die Unterärmelpartie leicht beutelig, das sichtheil aber bauchig erscheinen lassen. Mehr dem Durchschnittsgeschmack entsprechend dürften die Taillen mit faltenfältchen sein, zwischen denen eine sich



Fig. 3. Taille Nr 8943, Rock Nr. 8952

Blick auf die Rockformen, so zeigt es sich wieder einmal, daß der luftfreie Rock für den täglichen Gebrauch nach wie vor das Feld behauptet. Und zwar stets in falliger Form, die bei glattstem Anschluß an die Hüfte je nach Geschmack die Falten höher oder tiefer auspringen läßt. Diese Blumenröcke werden vorwiegend aus großkarierten Geweben mit oder ohne Bordüre gefertigt; als spezielle Neuheit gelten Querschaltentröcke, für die eigens gewebte Stoffe gebracht werden. Und zwar zeigen diese auf einfarbigem Grunde in bestimmten Abständen die Stoffbreite durchquerende breite karierte Streifen oder Streifengruppen, die dann nach der Verarbeitung zwischen den glatten Querschaltentröcken sichtbar werden, was einen sehr hübschen Effekt ergibt. Daneben bringt die Mode für Streifstoffe einzelne glatte und faltige Formen, die den schräg verwendeten Stoff sich an den Nähten begegnen lassen. Auch sie sind für Haus und Straße bestimmt, während der die elegante Toilette und das Festkleid ergänzende



Rock unbedingt schleppend sein muß. Hier ist es vor allem der Tunika-rock, der um die Siegespalme wrbt und in seiner graziösesten Form die Verwandtschaft mit dem Peplum nicht verleugnen kann. Von besonderer Eleganz erweist er sich als Empire-Tunika-rock, der etwas über Taillenschluß aufsteigend, die Gürtellinie um einige Zentimeter höher rückt und durch die seitlich in Falten drapierte oder geschlitzte Tunika ein höchst apartes Gepräge erhält. Die Garnitur derartiger Röcke ist im Gegensatz zu den meist reich ausgestatteten Taillen stets einfach. Da man vorzugsweise einfarbige Stoffe zu ihnen verwendet, so macht meist eine gemusterte Stoffante, eine Seidenblende oder eine Mäanderbordüre den Randabschluß der Tunika aus. In Metall- und Perlstückerei sind letztere speziell für Balls und lustige Gesellschaftskleider beliebt. Breite gefestete Seidenstrangen ergeben gleichfalls einen sehr modernen und dabei disingulierten Tunika-besatz, während die noch immer beliebten reichen Soutache-, Seidenplattsch-, und Stickerien auf Fletarnid mehr für die Taillen Verwendung finden. Die glatten Empire-röcke trägt man in der Regel völlig ungaruiert, damit der elegante Fall ungehämälert zu seinem Rechte kommt. Dasselbe gilt auch von dem noch immer vielgetragenen Glockenrock, der speziell für stärkere Damen auch ganz vorteilhaft sowohl zum elegantesten Straßenkostüm wie zum Gesellschaftskleid getragen wird. Für das erstere macht sich in Bezug auf die Jacketts eine starke Neigung für halblange und längere Formen geltend, die ziemlich anliegend, entweder aus dem Stoff des Rockes oder auch abstechend als Einzeljacken getragen werden können. Der stark abgerundete Schoß wird sich mit dem geradkantigen in die Gunst der Damen zu teilen haben, bei dem von der Modedame stark bevorzugten Directoirefrack tritt er weit auseinander, um im Rücken in einer Spitze auszu- laufen. Der Vor- liebe für das direc- toire danken wir auch die großen Revers und die hohen Stehumsfall- fragen, die meist abstechend, etwa aus gestreifter Sei- de, als Neuesses die modernen Jacketts ausstatten. Ge- stellt sich noch eine Ex- tra- Weste hinzu, so er- scheint diese meist ebenfalls aus dem Garniturstoff hergestellt. Die wichtige Rolle, die das Gilet in der Winterkonfektion spielt, offenbart sich am deutlichsten in ihrer großen Variationsfähigkeit. Als letzte Neuheit fertigt man sie nach Art der Herrenwesten als separates Kleidungsstück, das weg- gelassen werden kann, wenn die Jacke offen getragen werden soll. Neu sind ferner die sich schalartig kreuzenden Westen, die gern reich sou- tachiert werden, während die schmalen Gilets aus geblühtem Seiden-

stoff zwar eine pikante, aber etwas auffallende Note in das Ganze bringen. Wer mehr für Einfachheit schwärmt, dürfte eine der mit Seidentresse eingefassten halblangen Jacken oder eine der langen Redingotes aus schwerem Stoff wählen, die wie die Ulsterformen gegen alle Witterungsunbill vollsten Schutz gewähren. Für die Jugend be- haupten sich zum suffreien Rock die kurzen geschweiften Sackjackchen mit leicht gerundetem Schoß, eine Form, die auch stark von der Pelzkonfektion bevorzugt wird. Sogar die beliebte Strickjacke hat diese Fajson adoptiert, wenn sich hier auch die doppelreihig geschlossene lä- gere Sack- form als zweckmäßiger erweisen dürfte. In reicher Auswahl, meist aus hellem Tuch und mit allem erdenklichen Ergus aus- gestattet, präsentieren sich wieder einmal die Abendmäntel, die durch Nachart wie Aus- stattung oft alles andere als praktisch sind. Eine rühmliche Ausnahme machen hierin die Mäntel mit weiten Ärmeln, die oft raglanartig, ohne das Kleid zu drücken, einen wirklichen Schutz bieten. Nach auch im übrigen manches Cäherliche, Geschmack- lose in der heutigen Mode mit unterlaufen, eins bleibt festbestehen und wird das Auge nie verlegen: Die Forderung nach Schlank- heit, die mit Weichheit der Linien gepaart sein muß; die Betonung der natürlichen Formen, die nicht länger unter einem Wulst von Falten oder unnötigem Stoffballast ver- graben sein wollen!

Unsere Bilder.

Fig. 1 (Nr. 8912). Mädchenkleid mit japanischer Ueberbluse und Plissee- röckchen, mit spitzem oder viereckigem Aus- schnitt, sowie mit halblangem oder langem Ärmel zu arbeiten. Vorrätig in 64, 68, 72, 76 cm Oberweite à 85 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 3,25 m.

Fig. 2. (Nr. 8509). Paletot (mit Bruchrücken). Vorrätig in 72, 76, 80, 84 cm Oberweite à 75 Pf. Stoff bei 1,30 m Breite 1,80 m.

Fig. 3. (Nr. 8943). Blusen- taille mit aufgeschöpftem Kragteil und japanischem Ärmel, Empirerock mit seitlich drapierter Tunika. Taille Nr. 8943 vorrätig in 88, 92, 96, 100, 104 cm Oberweite à 70 Pf. Stoff bei 1,10 m Breite 2,25 m. Rock Nr. 8952 vorrätig in 95, 100, 108, 116 cm Hüftenweite à 1 Mf. Stoff bei 1,10 m Breite 450 m.

Fig. 4. (Nr. 8966). Drei- viertellanger Ulster mit Herrenfajson, doppel- reihig geknöpft, im Rücken mit Kiegei. Vorrätig in 84, 88, 92, 96, 100, 104 cm Ober- weite à 80 Pf. Stoff bei 1,40 m Breite 2,60—2,75 m.

Fig. 5. (Nr. 8914). Japanischer Mor- genrock mit ange- festem Ärmel und anliegendem Taillen- futter. Vorrätig in 88, 96, 104, 102 cm Ober- weite à 1 Mf. Stoff bei 1,10 m Breite 4,75 bis 5 m.



Nr. 8966. (Vorderansicht.)

Nr. 8966. (Rückansicht.)

Für fleißig: Kinderhände. Ein nützliches Geschenk sind Eier- deckchen zum Warmhalten der Eier. Auf einem 28 cm im Quadrat großen weißen Flanellstück wird in die Mitte in Kreuz- Platz- oder Stillisch „frische Eier“, „Guten Appetit“ oder ein Huhn gestickt. Ein ebeno großes Stück Flanell dient als Futter, welches man mittels über- wendlichen kleinen Stichen zusammennäht. Ein schmales gefärbtes Spitzchen oder eine der Stickerei gleichfarbige Schnur bilden den Schluß.

# für Haus und familie.



**Die Gesundheit.**  
Eine Einreibung gegen Reizen, die sich als vorzüglich erprobt hat, stellt man folgendermaßen zusammen:  $\frac{1}{4}$  Pfund Schweinefett wird ausgelassen und in das heiße Fett für 10 Pfennig Wacholderöl, 10 Pfennig Thumianöl, 10 Pfennig Lavendelöl, 10 Pfennig Rosmarinöl, 10 Pfennig Rosmarinalbe, 10 Pfennig Dreimalarin getan und gut damit vermischt. Nach dem Erkalten ist die Salbe zum Gebrauch fertig.

Kleinen Kindern sollte man keine Strumpfbänder anziehen, da diese höchst gesundheits-schädlich wirken. Der dauernde Druck föhrt die Gewebe, auf die er sich erstreckt, in ihrer Ernährung, so daß in denselben die Stoff-neuerung langsamer und unvollständiger vor sich geht; aber nicht nur die weichen Gewebe, sondern auch die Knochen werden auf diese Weise angegriffen. Dabei ist der Schaden bei einem Kinde, da sich dasselbe in der Ent-wicklung befindet, noch weit größer, als bei erwachsenen Personen.



**Das Haus.**  
Für den Wäsche. Für das Aufhängen der Kragen und Manschetten, die nicht an-flammert werden dürfen, weil dies oft Spuren auf den zu stärkenden Flächen hinterläßt, gibt es Geleite aus verzinktem Eisenblech mit kleinen Säcken, über welche die Geacnstände an den Knopflochöffnungen zum Troc-dnen gezogen werden — aber auch hier vermaa sie ein starker Wind herabzureißen. Dann wieder hört man von breiten Konarekband-streifen (die Gelegenheit zum Aufstücken eines Sprudels bieten), welchen in je 10 Zen-timeter Entfernung kurze, weiche schmale Bändchen anzuhängen sind, in welche man je eine Manschette oder ein Kragen am Knop-loch einnäht. Solches sieht gewiß nett und zierlich aus, ist aber umständlich und zeit-raubend. Da ist es viel einfacher, wenn alle diese Kleinteile, die in einer großen Fa-milie oft nach Dutzenden zählen, auf eine saure Schür oder Band gezogen werden, die beim Aufhängen der Wäsche an ihren beiden Seiten an der Leine angehängen und 2-3-mal in der Leine an die Leine geklammert wird. Ganz besonders dankbar aber wird

die Waisfrau sein, wenn diese Arbeit schon vor dem Einweichen der Wäsche gemacht wird; die Schür wird dann zugebunden und so können sogar die kleinen Sachen nicht zwi-schen die großen geraten — auch eine An-nehmlichkeit bei der Wäsche! Kleine Mäd-chen können mit dieser Arbeit (die Sachen auf die Schür zu reiben), die vielbeschäftigte Mama unterstützen!



**Der Garten.**  
Das Einpflanzen der Blumenzwiebel hat derart zu geschehen, daß die Spitzen derselben mit dem oberen Topfrande gleich stehen. Darnach werden die Töpfe entweder im Garten in ein abgeräumtes Frühlbeet oder auch sonst auf einen geeigneten Platz derart eingesenkt, daß dieselben mindestens mit einer 20 Zentimeter hohen Erdschicht bedeckt sind. Zuvor wird über jeden Topf ein klei-nerer Übergestülft, damit die Mäuse nicht hinzu können. Diese Behandlung hat den Zweck, daß sich die Zwiebeln in der gleich-mäßigen Feuchtigkeit des umgebenden Erd-reichs gleichmäßig bewurzeln. Verfügt man aber nicht über einen Garten, so stelle man die Töpfe im dunklen Keller derartig auf, daß sie nicht austrocknen. Bei kleinen Partien stellt man die Töpfe in eine größere flache Kiste und füllt die Zwischenräume mit weicher Erde aus. Selbstverständlich sind auch hier die Töpfe vor Mäusefraß zu sichern. Je nachdem es frühe oder späte Sorten sind, tritt die Bewurzelung und infolgedessen das Austreiben der Zwiebeln aus früher oder später ein, weshalb man gut tut, die einzel-nen Töpfe dementsprechend zu bezeichnen, was durch eingetrocknete Stäbchen, die über die aufgeschüttete Erde hervorragen, geschehen kann. Von diesen Standorten, wovon natür-lich der im Freien gelegene gegen das Ein-dringen des Frostes mit Laub oder Mist ge-schützt wird, werden dann die Töpfe je nach Bedarf zum Treiben aufgestellt. Der Sicher-heit halber empfiehlt es sich, auch die im Freien aufbewahrten Zwiebeln spätestens Mitte Dezember in ein frostfreies dunkles Lokal zu bringen, weil durch Eintreten star-ten Frostes es unumgänglich werden könnte, die Töpfe herauszunehmen.

**Guten Samen von Asten zu ziehen,** darf Samen von nur dichtgefüllten Pflanzen ge-nommen werden. Halbgefüllte Blumen, überhaupt solche, welche eine gelbe Blüten-scheibe zeigen — der Gärtner nennt sie

Knöpfe — geben Samen, der einen hohen Prozentsatz Pflanzen mit nur halbgefüllten, oder auch nur einfachen Blumen liefert. Die dichtgefüllten Blumen bringen nur wenig Samen, die einfachen und halbgefüllten, da-gegen solchen in Menge, der aber, wie schon erwähnt wurde, nicht viel wert ist.



**Die Küche.**  
Gefüllter Gänsehals. Nachdem man die Gans wie gewöhnlich vorgerichtet, und das Klein abgehakt hat, trennt man die Haut direkt unter dem Kopf ab, zieht sie ab und wäscht sie innen gut aus. Dann bereitet man folgende Fülle. Eine Gänseleber wird gewiegt oder in Stücken geschnitten und da-zu für 15 Pfennig Schweinefleisch (sein ge-hackt),  $\frac{1}{2}$  Semmel, in Milch gewiegt, etwas frische Butter, etwas Gänsefett, fein gewiegte Zwiebel, Pfeffer und Salz getan. Auch einige Morcheln (noch besser Trüffel) und etwas fein geschnittener Speck schmecken sehr gut da-runter; dies alles wird gut gemengt. Dann bindet man den Hals an der kleinen Öff-nung zu, gibt die Farce hinein und vernäht die große Öffnung. Der Hals wird in Salz-wasser  $\frac{1}{2}$  Stunde gekocht. Kalt aufgeschnitten gibt dieser Gänsehals ein gutes Abendbrot.

**Apfel mit Kompott.** Am besten eignen sich hierzu kleine Borsdorfer Äpfel; man schneidet die Blume aus, rikt die Schale mehrmals von der Blume zum Stiel hin ein, wäscht oder reibt sie vorher sauber ab und gibt etwas Salz, Zimmt oder Zitronen-säure in den Hohlraum, läßt sie einige Minu-ten schmoren, gibt nach Geschmack gestohene Zucker dazu, schmeckt gut um und schmort die Äpfel bei mäßigem Feuer weich. Man muß aber darauf achten, daß sie nicht zerfallen.

**Süßner (ungarisch).** Zwei junge gut vor-bereitete Süßner werden in Stücke zerlegt und mit Salz beireut, eine halbe Stunde zugedeckt, bei Seite gestellt. Dann zerläßt man 125 Gramm Butter in einer Kasserolle, röstet darin eine große, würfelig geschnittene Zwiebel, firent einen halben Teelöffel Paprika über, legt die Süßnerstücke hinein, deckt die Kasserolle zu und dämpft das Fleisch unter öfterem Schütteln langsam weich, häußt einen halben Böffel Mehl über, gießt etwas Brühe aus Viebias Fleischextrakt auf, fügt einige Böffel Rahm bei, läßt die Sauce eine Viertelstunde leise kochen und rührt sie über den Süßnern an.

## für die kleine Welt.

### Domino-Aufgabe.

A, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 28 Augen liegen verdeckt im Reist. Die Steine von C haben 39, die von D 29 Augen. Es wird nicht gefaus.

A hat: 6-6, 6-1, 6-0, 5-4, 5-3, 4-2.

A legt Doppel-6 sechs aus und gewinnt, weil er in der sechsten Runde schon seinen letzten Stein an-sehen kann, nämlich 4-2. B kann nur in der dritten und fünften Runde, C nur in den ersten beiden Runden ansehen. D muß in der zweiten, vierten und fünften Runde passen. B, C und D behalten also je 4 Steine übrig, die der Reihe nach 13, 19 und 16 Augen haben. — Welche Steine liegen im Reist? Welche Steine behält C und D übrig? — Wie ist der Gang der Partie? A. St.

### Rästel.

Mancher Gaul hats am Maul,  
Und mit Grauen kann man's schauen,  
Auf des rauen Bärters Lippe,  
An der Breite, an der Kluppe.

### Homonym.

Ueber Anstand kann er nicht schreiben,  
Doch hilft er, das Korn aus den Lehren zu  
treiben.

### Vexierbild.



Wo ist der zweite Berser?

### Schieberästel.

Aus nachstehenden acht Wörtern sollen, ohne Aenderungen in der Reihenfolge der Buch-staben vorzunehmen, 14 neue Wörter gebildet werden. Landchaft, Auber, Ostern, Dpfer, Drangal, Laufgeclung, Arno, Brandfackel.

### Arithmetische Aufgabe.

Bei einem Fußballspiel werden die Preise so verteilt, daß der Sieger 100 Mark, die übrigen Teilnehmer je nach der Zahl der er-zielten Punkte immer zwölf Mark weniger erhalten als der Vorbermann, an diese Teil-nehmer werden insgesamt noch 320 Mark verteilt. Wieviel Personen nehmen an dem Spiel teil?

### Budisfaberrästel.

$\frac{g}{r}$  &  $\frac{b}{N}$

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

### Auflösungen aus vorletzter Nummer.

**Bilderrästel:** Der Wahn ist kurz, die Reue lang. — Umwandlungsrästel. Hoch, unten, nach, Gabe, eigen, rein, immer, Saul, Turm, dort, Ende, reich, Wesen, Gule, Saum, Tier, echt, kalt, offen, Cort, heil — Hunger ist der beste Koch. — Vexier-bild: In den Ästen des rechten Baumes. — Logograph: Sonne — Sonne — Sonne — Sonne — Scherzfrage: Die Feintierscheibe.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O.

— Gedruckt und herausgegeben von John Scherwins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O, Holzmarktstr. 4.

